

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Hebräische Unterrichtsbriefe

Fischer, Bernhard

Leipzig, 1889

Dreizehnter Brief. Über die Arten und Zeiten des Verbs.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-858

Dreizehnter Brief.

Über die Arten und Zeiten des Verbs.

Wie wir in dem vorhergehenden Paragraphen gezeigt, betrachtet der Hebräer jedes im Thatworte ausgedrückte Handeln als einen Zustand des Handelnden, als bloßes Attribut, welches der in der Thätigkeit begriffenen Person in Form des Nomens (שם) oder Adjektivs (תואר השם) beigelegt wird, wobei wir die Kopula *sein* (היה, vgl. Lehrsätze 1, I. Gruppe) immer uns noch hinzudenken müssen. Als etwas für sich selbst Bestehendes, d. h. als Verbum im Sinne, wie wir dasselbe als Bezeichnung für eine Thätigkeit gebrauchen, die ohne jede weitere Beihilfe der Kopula dem Subjekte als Prädikat beigelegt werden kann, betrachtet der Hebräer diesen Redeteil nur dann, wenn a) die in demselben ausgedrückte Handlung bereits vollzogen ist, oder wenn b) der Vollzug derselben nur unter gewissen Modalitäten möglich ist. In keinem dieser beiden Fälle kann das Nomen mehr zum Nenn- oder Eigenschaftsworte werden, d. h. kann das in dem Verbum bezeichnete Handeln dem Subjekte in Form des Nomens oder Adjektivs beigelegt werden. Im ersten Falle nicht, weil die Handlung bereits abgeschlossen ist, mithin für denjenigen, der sie vollbracht, nicht existiert; im zweiten Falle nicht, weil es unrichtig wäre, jemandem etwas als Eigenschaft beizulegen oder es gar mit ihm zu identifizieren (d. h. in Form des Adjektivs oder Nomens von ihm auszusagen), dessen Existenz noch Modalitäten unterliegt, d. h. eine zweifelhafte ist.

Demgemäß unterscheiden wir am hebräischen Thatworte nur zwei Zeiten, die zugleich die Modalitäten der Thätigkeit in sich fassen: A. das Perfektum (עבר), welches die Thätigkeit als vollbracht, mithin als etwas Bedingungsloses im Modus Indikativi (הרה oder אופן המחלט dërëch oder òphān ham-möhlät) anzeigt; B. das Futurum (עתיד), welches den übrigen Modalitäten offen steht: dem Modus Imperativi (הרה oder אופן הציורי òphān haz-ziwuj), dem Konjunktiv (הרה oder אופן התנאי òphān hä-th'nai), wenn die Thätigkeit nur unter gewissen Bedingungen ausführbar ist; dem Optativ, der wünschenden oder verlangenden Art (הרה oder אופן החפץ òphān hähë-phëz), und endlich dem Präsens (זמן הורה z'män höwë) in der indirekten Rede (oratio obliqua מאמר מוקף mämär müqāph) oder wenn es im Sinne des Fortdauerns, des Immerwährenden zu nehmen ist.

§ 36.

Die Bildung des Futurums erfolgt, wie die des Perfektums, durch Anschluß gewisser Personalbuchstaben an das Verb, mit dem Unterschiede nur, daß a) dort, beim Perfektum, wo die Handlung schon geschehen ist, die Personbuchstaben als Suffixe nachgesetzt sind, hier aber, wo die Handlung etwas Zukünftiges ist, dieselben als Präfixe vorgesetzt werden; und b) indem das Perfektum in Ermangelung eines Formbuchstaben (im Qal) an dessen Stelle eine Dehnung eintreten läßt (aus ursprünglichem P'AaL wird PāAäl, PāAēL oder PaAōL, siehe § 17), während das Futurum die ältere aramäische Form P'AōL (פעל) für die übergelenden (פעלים יוצאים p'alim jō-z'im) und P'Aäl (פעל) für die nicht übergelende (פעלים עומדים p'alim aō-m'dim) gebraucht. Das formative Element liegt hier im Vokale des Präfixes, der gewöhnlich ein kurzes hiriq ist, wie ihn sonst die Formbuchstaben ה und ו (הפעיל, הפעיל, הפעיל) haben.

Diese Präfixe oder dem Verbum vorgesetzte Personbuchstaben sind dem persönlichen Fürworte entnommen; und zwar ist für die 1. Pers. Sing das א aus den Fürwörtern אני und אנהו; das ת von אתה, אתם für die 2 Personen; das נ von נהו oder אנהו für die 1. Pers. Plur., während für die 3. Pers. Sing. und Plur. ein ו ist, wahrscheinlich dem Femin. היא entnommen, weil das im Masc. הוא liegende ו, wegen seines schon ohnehin häufigen Gebrauches am Anfange des Wortes für ein ganzes Wort, sich nicht gut noch zum Personbuchstaben eignet.

Nehmen wir beispielsweise die Verba כתב schreiben, שפט richten, שכב liegen, זקן alt sein. Die ersten zwei Verba werden, als transitiva, die Form P'AōL, die zwei letzteren, als intransitiva, die P'Aäl haben; also כתב, שפט (ch'tōv, š'phōt) und שכב, זקן (š'chāv, z'qān). Setzen wir zu diesem durch den einen Vokal formbar gemachten Verb (vgl. die Einleitung zum Verb) einen der Personal-Präfixe א, ו, ת, נ (gewöhnlich איתן, ētān, gesprochen), so erhalten wir für die 1. Pers. Sing. אכתב, אשפט, אשכב, אזקן; für die 2. Pers. Sing. תכתב, תשפט, תשכב, תזקן; für die 3. Pers. Sing. וכתב, ושפט, ושכב, וזקן; für die 1. Pers. Plur. נכתב, נשפט, נשכב, נזקן.

Hierbei ist weiter zu bemerken: Nur die 1. Pers. ist für beide Geschlechter im Sing. wie auch im Plur. gleich: אכתב ich werde schreiben, תכתב wir werden schreiben, sowohl für männlich, wie auch für weiblich. Die 2. Pers. hat ת als Präfix masc., für das Femin. aber noch das Suffix ו, also: תכתב du wirst schreiben, masc., תכתבי du wirst schreiben, fem. Die 3. Pers. hat ו masc. ein ו, fem. das ת; וכתב er, sie wird schreiben. Im Plural treten zu den Personal-Präfixen noch die Suffixe ו und נה, ersteres für das masc., letztere für das fem., also וכתבו ihr (masc.), תכתבנה ihr (fem.) werdet schreiben; וכתבו sie (masc.), תכתבנה sie (fem.) werden schreiben.

Durch nachstehendes Paradigma möge das hier Gesagte zur klareren Veranschaulichung gebracht sein:

für masc. und fem.	אכתב		1. Pers. Sing.
fem.	תכתבי	masc.	תכתב 2. " "
"	תכתב	"	וכתב 3. " "
für masc. und fem.	נכתב		1. " Plur.
fem.	תכתבנה	masc.	וכתבו 2. " "
"	תכתבנה	"	וכתבו 3. " "

Nehmen wir ein weiteres Beispiel und zwar als Intransitivum das Verbum שכב, liegen, und bringen es nach der von uns für das Perfektum gewählten Ordnung, welche nun sein wird (wobei wir darauf aufmerksam machen, daß wir die Konjugation im Futurum, wie dies bei den occidentalen Sprachen üblich ist, mit der 1. Pers. anfangen):

אשכב; תשכב, תשכבי; ושכב, ושכבו		ěškāv; thīškāv, thīšk'vī; jīškāv, thīškāv — nīškāv; thīšk'vū, thīškāvnā; jīšk'vū, thīškāvnā.
אשכב; תשכב, תשכבי; ושכב, ושכבו		
אשכב; תשכב, תשכבי; ושכב, ושכבו		

Vom Transitivum שמר, beobachten, werden wir die Form P'Aōl, שמר, zu nehmen haben, daher das Futurum:

em
N
en;
rs.
eil
ge-
ch

er
rm
er
en
er
en
g-
ür

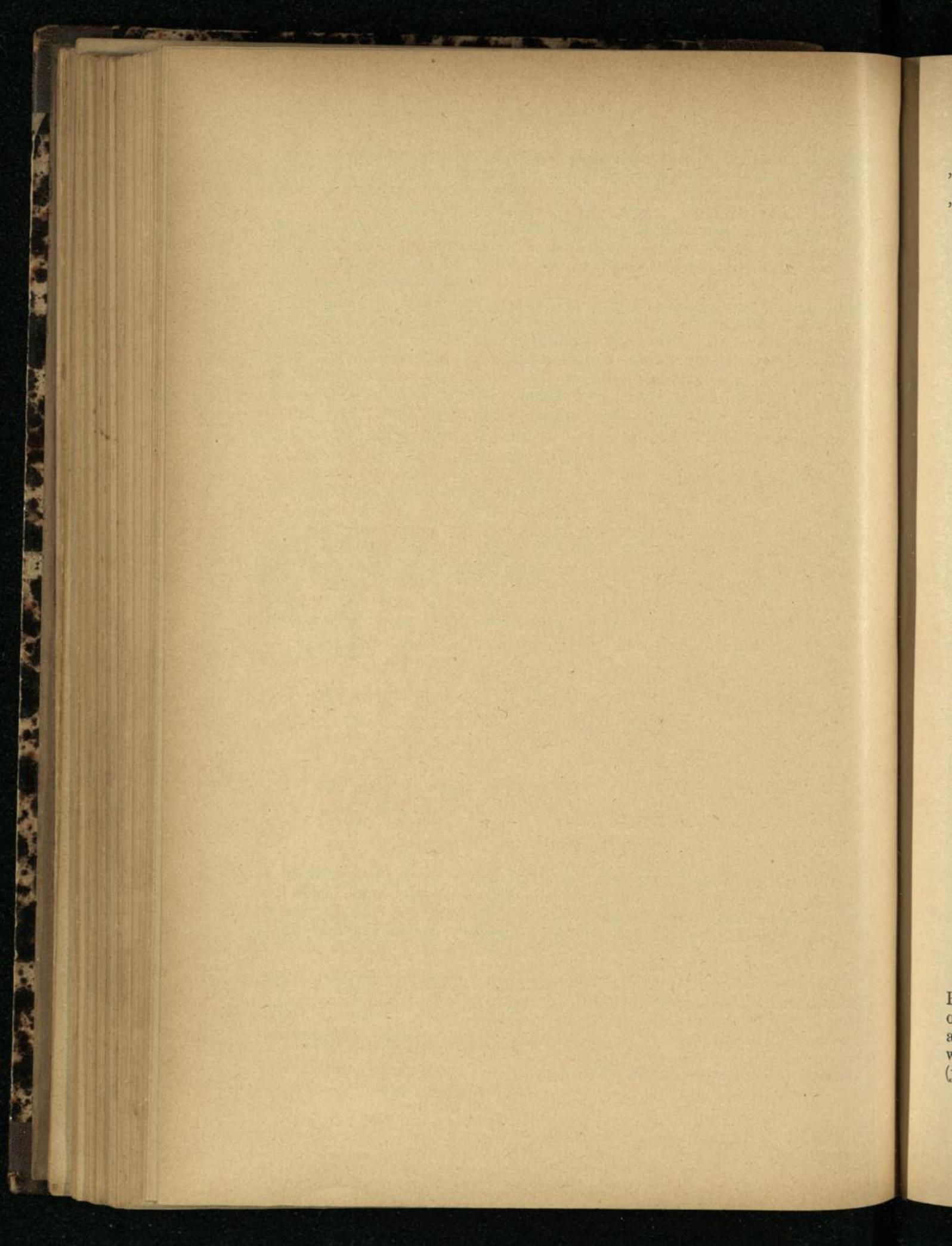
e-
n:
rs.
at
en
C.,
i-

en

n
n
B
n

-
;

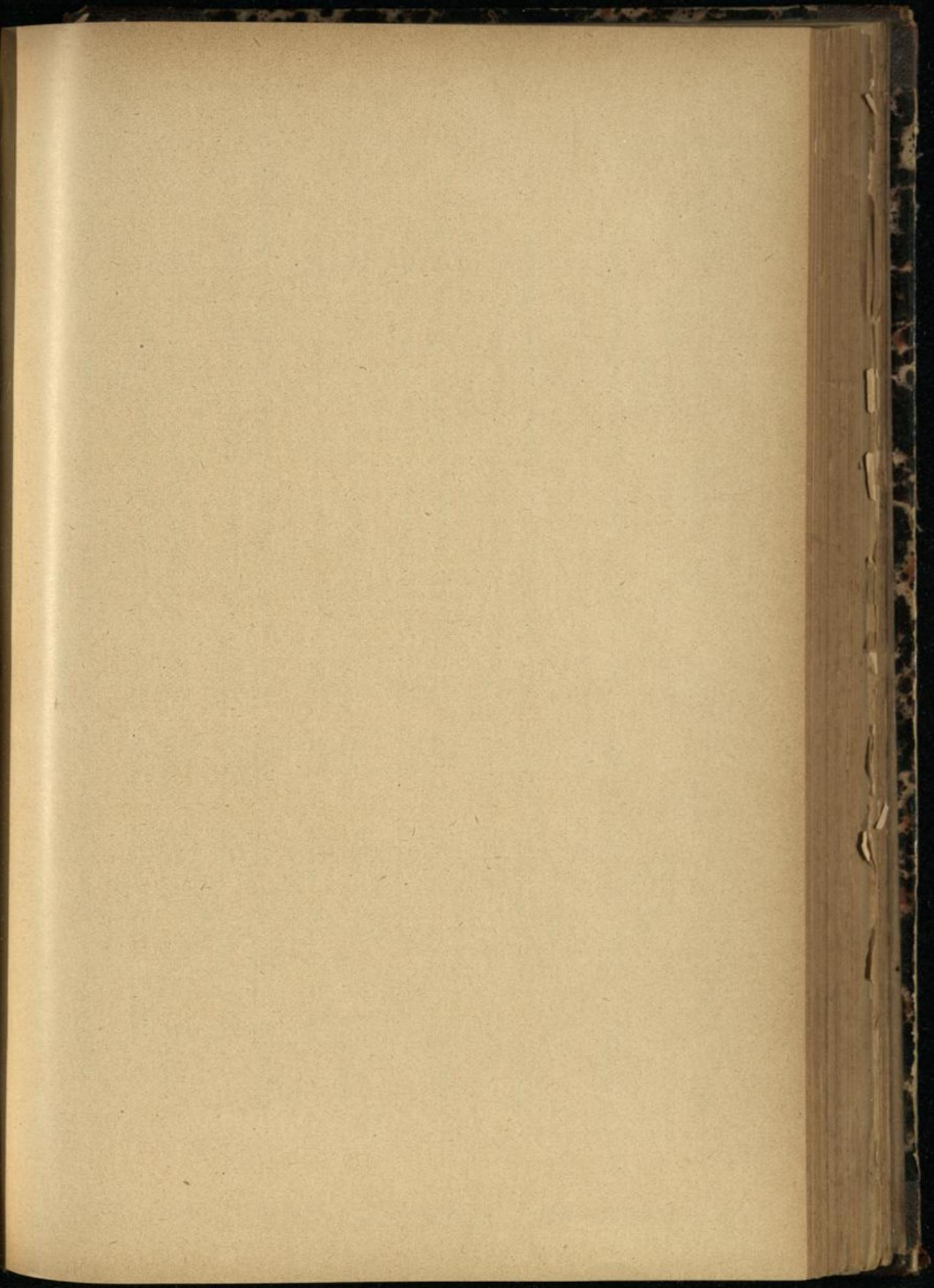
1



n
e
r
e
s
n

r
n

l
s
s
y
t



§ 40.

Die h'çerîm, nämlich haçrē Pe-Nun und haçrē Pe-Jod, werfen bekanntlich den ersten Radikal ab, wenn demselben ein vokalisierter Buchstabe vorausgeht, dem ein dageš zum Ersatze des ausgefallenen Radikals folgen kann. Von נגש und נטר, von welchem das Futurum seiner Zusammensetzung nach אנגש, הנגש, הנגש; אנפל, הנפל, הנפל (jenes nach P'AaL, dieses nach P'AōL) lauten sollte, sagen wir daher אנגש, הנגש, הנגש; רפל, הנפל, הנפל; überall mit Ausstoßung des ersten Radikals und Ersatz desselben durch ein dageš forte im zweiten Radikal. Ebenso sagen wir אצק, הצק, הצק; äzzōq, thizzōq, jizzōq) von רצק, gießen. Nehmen wir weiter das Verbum נטר, den Zorn in sich tragen:

— אטר; תטר, תטר; וטר, תטר —	öttör; thöttör, thittri; jöttör, thöttör —
נטר; תטר, תטר; וטר, תטר	nöttör; thittrū, thöttörnā; jittrū, thöttörnā.

Nur wenn der zweite Radikal ein Hauchlaut oder ר und daher für die Annahme des dageš nicht geeignet ist, tritt die ganz regelmäßige Eorm ein: נטר, נהם, נאק von נער, ונהם, תנאק.

Im Niphāl kann der erste Radikal nicht ausfallen, weil schon das formative נ ausgefallen und ein dageš nicht zwei ausgefallene Buchstaben ersetzen kann. Sonach geht dasselbe ganz nach den š'lemîm: הנגש, הנגש; הנצל, הנצל.

Ebenso gehen Piçl und Puçl ganz nach den š'lemîm, weil der zweite Radikal schon ein dageš als Formzeichen hat, mithin kein weiteres dageš zum Ersatze des ausgefallenen ersten Radikals annehmen kann.

Im Hiphail, von welchem das Partic. mit ausgestoßenem ersten Radikal מציל lautet, werden wir im Futurum sagen: מציל, מציל; מציל, מציל etc. In Ermangelung eines formativen מ beim Partic. Puçl richtet sich das Fut. nach dem Perf., das מציל, מציל lautet, mithin wir אנגש, הנגש zu punktiren haben. Dagegen geht der Hitpaçl, der sich stets nach dem Piçl richtet, ganz regelmäßig: מציל, מציל, מציל nach מציל, מציל, מציל.

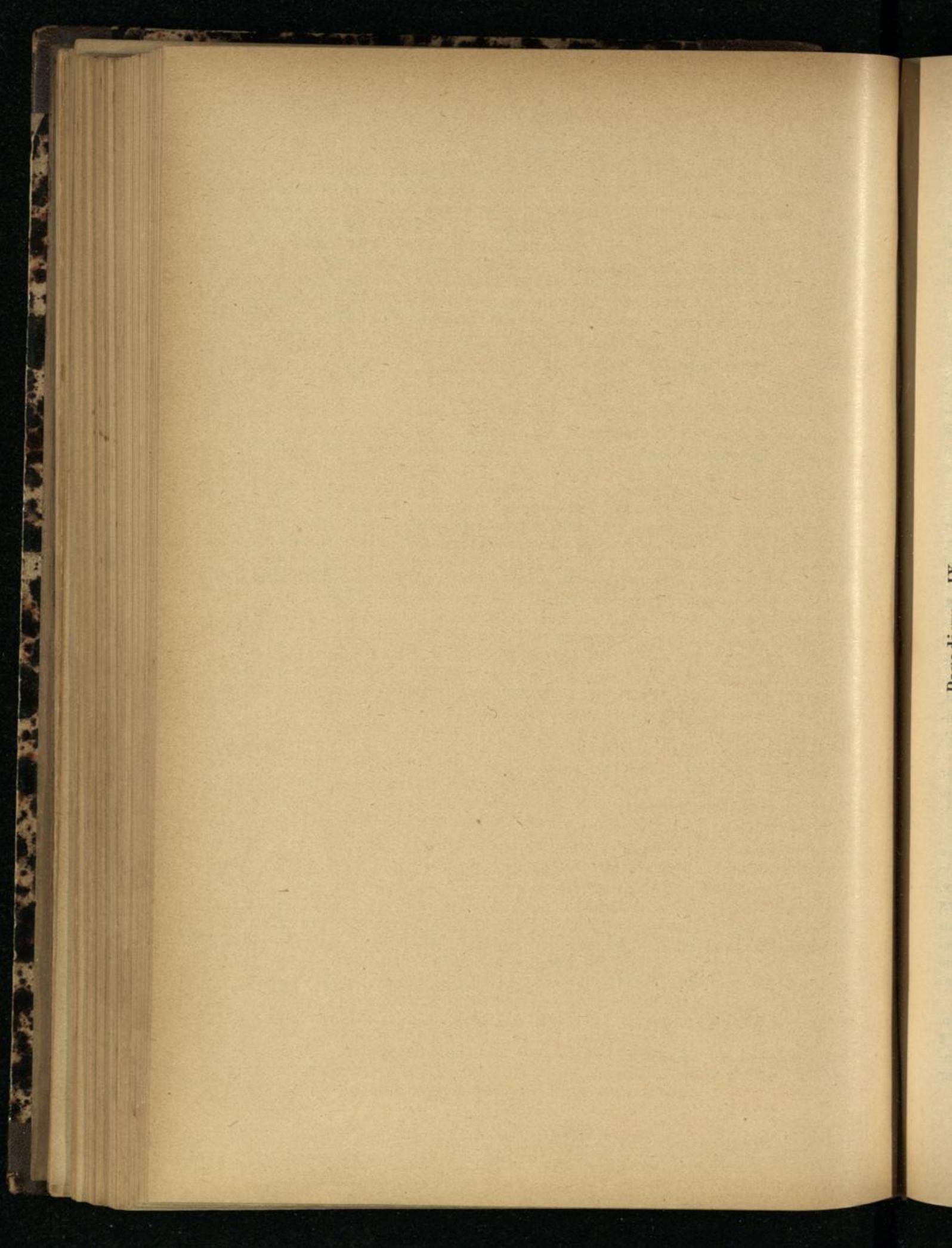
Über die haçrē q'zawōt wird hier wenig zu bemerken sein, weil die Abweichung derselben von den š'lemîm nur in dem Endbuchstaben besteht, wenn derselbe, ת oder ך, mit einem der gleichlautenden Suffixe zusammenkommt. Für die mit ת endigende Verba wird es daher im Futurum gar keine Abweichung geben, weil es da keinen Suffix mit ת giebt; bei denen mit ך kann eine Abweichung nur in der 2. und 3. Pers. fem. Plur. eintreten, weil diese das Suffix תה haben. Als Musterwort sei das Verbum נתן, geben, gebraucht, das auch darin abweicht, daß es die Form P'AēL hat. Dasselbe lautet sonach:

— נתן; נתן; נתן; נתן; נתן	ēthēn; thīthēn, thī-th'nī; jīthēn, thīthēn —
נתן; נתן; נתן; נתן; נתן	nīthēn; thī-th'nū, thīthēnnā; jī-th'nū, thīthēnnā.

Zu den wenigen unregelmäßigen Zeitwörtern, welche die hebräische Sprache zählt, gehört das Verbum לקח, nehmen, das im Futurum nach den פ'כ, wie von נקח, geht und zu konjugieren ist:

— לקח; לקח; לקח; לקח; לקח	ēqqāh; thīqqāh, thī-q'hī; jīqqāh, thīq-qāh —
לקח; לקח; לקח; לקח; לקח	nīqqāh; thī-q'hū, thīqqāhnā; jī-q'hū, thīqqāhnā.

Ähnlich wie לקח ist auch das Verbum לרע, das aber nur im Niphāl und späteren Hebraismus (im Buche Job 4, 10) vorkommt: לרע, לרע, לרע, das Gebiß der Leuen wird zerschmettert, wie לרע, statt לרע.



Paradigma IX

für alle drei Klassen der h'çerim (defectiva) in allen Personen durch alle Formen des Futurums.

(Musterwort נצח *hintr etcn.*)

בְּנֵי הַקֶּל:

— הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ; הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ; הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ;
: הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ; הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ; הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ;

בְּנֵי הַפֶּעַל:

— הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ; הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ; הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ;
: הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ; הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ; הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ;

בְּנֵי הַפִּעֵל:

— הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ; הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ; הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ;
: הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ; הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ; הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ;

בְּנֵי הַפִּעֵל:

— הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ; הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ; הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ;
: הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ; הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ; הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ;

Qal.

ëggás; thiggás, thig'si; jiggás, thiggás —
niggás; thiggú, thiggásna; jiggú, thiggásna.

Niphal.

ënnägés; thinnägés, thinnägési; jinnägés, thinnägés —
ninnägés; thinnägésú, thinnägésna; jinnägésú, thinnägésna.

Hiphail.

äggtís; thäggtís, thäggtísi; jäggtís, thäggtís —
näggtís; thäggtíšu, thaggésna; jäggtíšu, thäggtésna.

Höphal.

üggás; thüggás, thüggási; jüggás, thüggás —
nüggás; thüggású, thüggásna; jüggású, thüggásna.

Ebenso gehen: יציל *retten*: Qal אִצַּל, אִצַּל; Niph. אִצַּל, אִצַּל; Hiph. אִצַּל, אִצַּל, Hophal אִצַּל, אִצַּל. Piël, Pual und Hitpaël dagegen sind ganz nach den š'lemim zu konjugieren: אִצַּל, אִצַּל, אִצַּל; אִצַּל, אִצַּל, אִצַּל; אִצַּל, אִצַּל, אִצַּל.
Einige Verba, wie נצח *bevacchen*, נצח *erstoßen* u. m. a. können sowohl nach den h'çerim (נצח, נצח), wie auch nach den š'lemim (נצח, נצח) konjugiert werden.

§ 41.

Die nahe Pe-Aleph, wie die Grammatiker die nur fünf Verba umfassende Klasse als eine besondere namhaft machen, gehören der viel verbreiteten Klasse der Gutturalien an, die wieder in Beziehung auf die Bildung des Futurums nur da einer besonderen Regel unterliegen, wo der Guttural (einer der Buchstaben א, ה, ח, ע s. Perf.) die erste Stelle im Verb einnimmt und in seiner Verbindung mit den Personal-Suffixen אִיתָן (א, י, ת, ו) mit einem š'wa zu stehen kommt.

Wir erinnern hier an die bereits mehrere Male behandelten Regeln: a) diese Buchstaben können, als bloße Hauchlaute, kein einfaches š'wa annehmen, sondern verbinden stets mit demselben einen der kurzen Vokale patah (ֿ hatöph patah), çegol (ֿֿ hatöph çegol), oder es wird zum gamez hatöph (ֿֿֿ); b) ziehen sie den Vokal des vorangehenden Servilbuchstaben durch Assimilation mit sich, wie נֶאֱסָה, הֶאֱסָה, הֶאֱסָה (höçäph); תְּחִיב, תְּחִיב, תְּחִיב (höhözäq), stets derselbe Vokal, aber ohne š'wa (das q. hatöph kann sowohl durch ֿֿ als auch durch bloßes gamez (ֿֿ) dargestellt werden); c) daß sie auch kein dageš annehmen und daher den vorangehenden Vokal dehnen, wobei das zère als Dehnung des hiriq gilt.

Nach dieser Voraussetzung werden die Futura des Piël, Puäl und Hiṭpaël gar keine Veränderung gegen die der š'lēmim erfahren; weil hier der erste Radikal stets einen Vokal hat (אֶסֶה, תֶּחֶזֶק, תֶּחֶזֶק, תֶּחֶזֶק, תֶּחֶזֶק, ganz wie יִקְשֶׁר, יִקְשֶׁר, יִקְשֶׁר etc.). Ebenso bedarf es in Bezug auf Niphäl und Hiph. keiner besonderen Regel. Denn im Niphäl, wo der erste Radikal ein dageš hat (אֶקְשֶׁר, תֶּקְשֶׁר), wird hier das hiriq in ein zère übergehen (אֶקְשֶׁר, תֶּקְשֶׁר). Auch für den Hiph., wo אִיתָן ein patah hat (אֶקְשֶׁר, תֶּקְשֶׁר), wird es sich aus jener allgemeinen Regel von selbst ergeben, daß wir den Guttural mit homogenem patah (אֶקְשֶׁר, תֶּקְשֶׁר) zu lesen haben. Nur der Qal und die Personen mit ה, י, ו (denn das א der 1. Pers. masc. Sing. hat ja immer ein çegol — אֶקְשֶׁר), wo es für hiriq keinen entsprechenden Halbvokal giebt, unterliegt es ewigen Schwankungen, die wir durch den Sprachgebrauch festzustellen haben, indem es einige Verba giebt, die sich zum çegol (אֶסֶה, תֶּחֶזֶק, נֶאֱסָה), andere, die sich zum patah hinneigen (יִעֲמֵד, תִּעֲמֵד, נֶאֱסָה).

Dieser Hatup-Vokal bleibt jedoch nur so lange, als ihm ein vokalisierter Radikal nachfolgt; wirft aber das š'wa ab und wird zum einfachen Vokale, wo ihm ein š'wa nachfolgt: יִעֲמֵד, תִּעֲמֵד, נֶאֱסָה (statt יִעֲמֵד, תִּעֲמֵד, נֶאֱסָה).

Anmerkung. Seines fast bis zur völligen Unhörbarkeit gehauchten Lautes wegen kann das א oft ausfallen, indem es durch einen der langen Vokale gamez oder zère ersetzt wird; so: אֶחָר, נֶאֱחָר, אֶחָר, אֶחָר statt אֶחָר, אֶחָר, אֶחָר, אֶחָר von den Verben אֶחָר, אֶחָר, אֶחָר, אֶחָר und אֶחָר. Von den zahlreichen anderen, mehr auf das Gebiet der Maçora als auf das der Grammatik gehörigen Ausnahmen ist nur seines häufigen Vorkommens wegen das Verbum הָיָה, sein, zu nennen, dessen erster Radikal von dem Gesetze der Kehllaute unbeeinflusst bleibt: הָיָה, תְּהִיָה, תְּהִיָה, תְּהִיָה. Ganz so geht auch das Verbum חָיָה, leben: חָיָה, תְּחִיָה, תְּחִיָה, תְּחִיָה.

Das bis hierher Gesagte gilt nur für die Gutturalien im allgemeinen, wo hingegen in der als besondere Klasse zusammengesetzten Klasse der אֶשׁ אֶבֶד, אֶבֶד, אֶבֶד, אֶבֶד, אֶבֶד die Personal-Präfixe אִיתָן immer ein holam annehmen, nach welchem das א quiesciert und in der 1. Person ganz und gar ausfällt (אֶבֶד, תֶּאבֵד, יֶאבֵד; אֶבֶד, תֶּאבֵד, יֶאבֵד).

de
en
u-
ler
er
zu

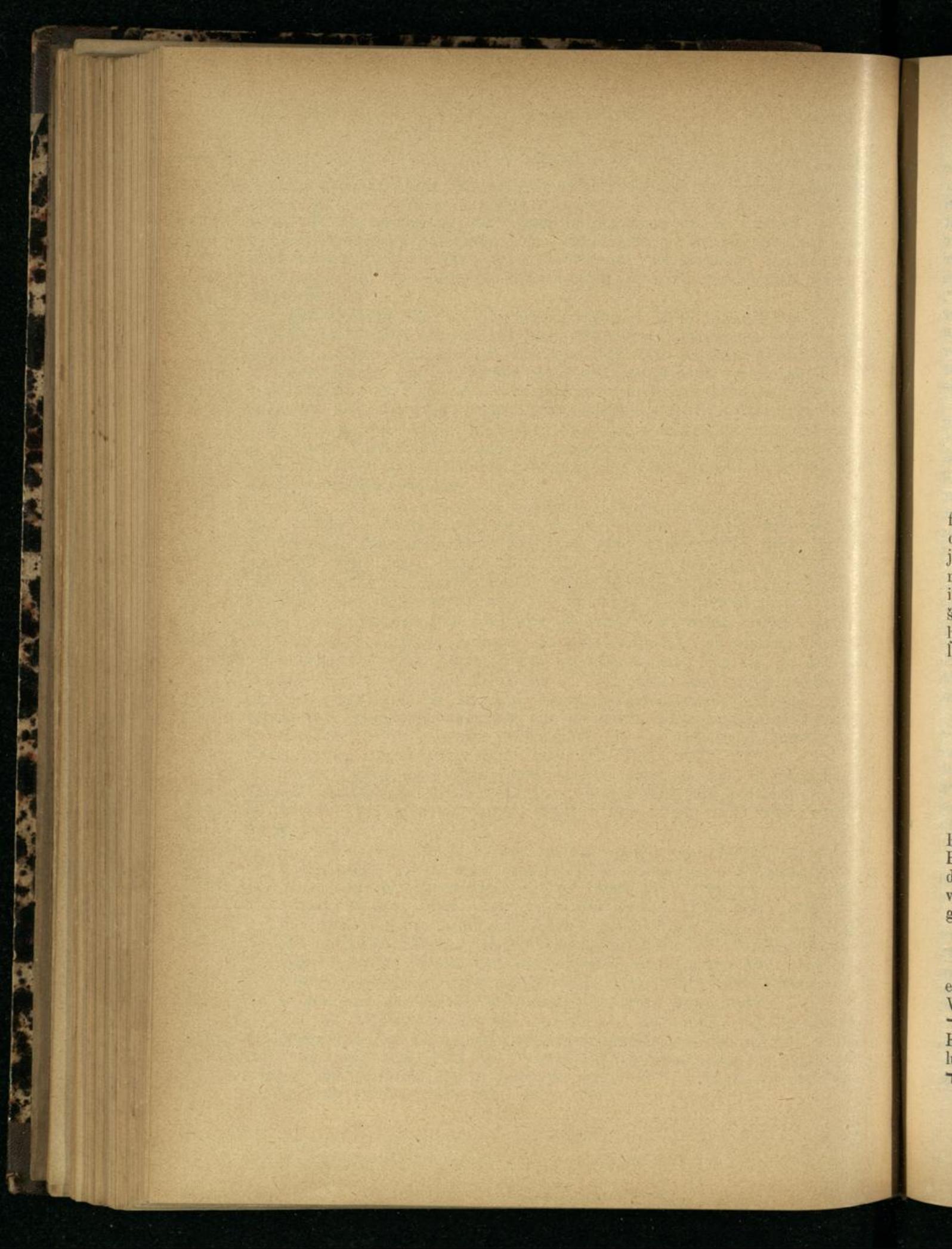
lu:
an-
ah
)
ni-
nō-
ch
ein
ere

it-
er
r,
al
kal
ss,
es
al
lie
in
ot,
u-
s,

er
le,
r;

en
le
s,
r,
als
n-
m
nz

n,
s
n-
ar



f
c
j
n
i
s
h
l

H
E
d
v
e

e
V
-
E
h
T

Paradigma X.

Das Futurum Qal der Verba, deren erster Radikal ein Hauchlaut ist, mit besonderer Berücksichtigung der Pe-Aleph.

(Musterwörter: אָסַף *einsammeln*, עָמַד *stehen*, אָלַף *lehren*, אָמַר *sprechen*, אָבָה *wollen*.)

— אָאָסַף; תָּאָסַף, תָּאָסְפִי; יֵאָסַף, יֵאָסְפִי
נֵאָסַף; תָּאָסְפוּ, תָּאָסְפֶנָּה; יֵאָסְפוּ, יֵאָסְפֶנָּה:

— אָאָלַף; תָּאָלַף, תָּאָלְפִי; יֵאָלַף, יֵאָלְפִי
נֵאָלַף; תָּאָלְפוּ, תָּאָלְפֶנָּה; יֵאָלְפוּ, יֵאָלְפֶנָּה:

— אָעָמַד; תָּעָמַד, תָּעָמְדִי; יֵעָמַד, יֵעָמְדִי
נֵעָמַד; תָּעָמְדוּ, תָּעָמְדֶנָּה; יֵעָמְדוּ, יֵעָמְדֶנָּה:

In all den Personen, wo aus dem zusammengesetzten š'wa des nachfolgenden š'wa wegen ein Vokal geworden, ist derselbe als Halbvokal (thnua qalla) anzusehen und das ihm nachfolgende š'wa als na zu lesen: thëç-ç'phī, jëe-l'phū, thää-m'dū, jüä-m'dū (gleichsam תָּעָמְדִי, יֵאָלְפִי, תָּאָסְפִי), nicht als nah: thëç-phū, jëel-phū, thääm-dū, jääm-dū. Ebenso werden wir im Hophal thöç-ç'phī, thöäç-m'dū, jöäç-m'dū (תָּעָמְדִי, יֵאָלְפִי, תָּאָסְפִי) lesen, das š'wa nämlich als na, zugleich aber das qamez unter dem ersten Radikale als hatöph, weil es th'nua qalla ist. (Das qamez unter אֵיתָן ist ohnehin als ö zu lesen, weil es dem qamez des formativen ה [הַפְעֵל] entspricht.)

— אָאָמַר; תָּאָמַר, תָּאָמְרִי; יֵאָמַר, יֵאָמְרִי
נֵאָמַר; תָּאָמְרוּ, תָּאָמְרֶנָּה; יֵאָמְרוּ, יֵאָמְרֶנָּה:

— אָאָבָה; תָּאָבָה, תָּאָבִי; יֵאָבָה, יֵאָבִי
נֵאָבָה; תָּאָבִי, תָּאָבִינָה; יֵאָבִי, יֵאָבִינָה:

Der zweite Radikal hat patah, aus einem zere entstanden, das in der Pausa wieder zum Vorschein kommt. Wenn wir daher in zusammenhängender Rede אָמַר sagen, wird es in der Pausa יֵאָמַר heißen, weshalb es auch mit dem waw hahippuch וַיֵּאָמַר heißt, nämlich das zere zum entsprechenden çegol verkürzt. Bei אָבָה und אָפָה wirkt der dritte Radikal dahin, daß wir es zugleich nach אָגַלָה, אָגַלָה, אָגַלִי konjugieren.

§ 42.

Die nahe Pe-Jod haben, wie wir beim Perfektum erwähnt haben, das eigen, daß sie bei vorhergehendem Buchstaben entweder das י im langen Vokale quiescieren lassen oder dasselbe in ein ך umwandeln; daher im Perf. הֵיטֵב, הֵיטִיב (Hiph. und Hiph. von יָטַב) oder הֵיטִיב (Niph., Hiph., Hophal von יָלַד) oder הֵיטִיב (Hiph. und Hoph. von יָטַב) lauten, während der Qal, Piël, Pual und Hitp. in Ermangelung eines vorhergehenden Buchstaben ganz den š'lemim gleichbleiben (יָלַד, הֵיטֵב, הֵיטִיב, הֵיטִיב).

Im Futurum dagegen, wo die Buchstaben אֵיתָן dem Stamme vorgesetzt

werden, wird auch im Qal eine Veränderung eintreten, indem diese Präfixe einen Vokal annehmen, nach welchem das י quiescieren kann: ein zēre oder langes hiriq. So sagen wir von **יָשַׁב**, **יָשַׁב**, **יָשַׁב** im Fut. **אָשַׁב**, **יָשַׁב**, wobei das י nur b'kōah, potenziell, sich erhalten hat; oder von **יָנַק** und **יָטַב** mit hiriq und mit Beibehaltung des י: **אֵינַק**, **תֵּינַק**, **יֵיטַב**, **תֵּיטַב**. Auch der Hiph., welcher im Perf. **הוֹלִיד**, **הוֹשִׁיב**, d. h. mit umwandeltem י in ו, aber auch mit Beibehaltung des י, **הוֹטִיב**, **הוֹינִיק** haben kann, wird im Fut. die beiden Formen bewahren, und wir werden entweder **אוֹלִיד**, **תוֹלִיד**, **וֹשִׁיב** oder auch **אוֹטִיב** oder **אוֹינִיק**, **וֹטִיב**, **וֹינִיק** sagen können (was mit der von uns aufgestellten Regel, im Hiph. sich stets bei Bildung des Futurums an das Participium zu halten, nicht im Widerspruche steht, da auch diese hier die eine Form **הוֹלִיד** oder **הוֹטִיב** oder **הוֹינִיק** lauten). Der Hoph., welcher im Perf. nur die eine Form mit ו haben: **אוֹלַד**, **וֹלַד**, **וֹטַב**, **וֹינַק**.

Im Niph. lautet das Perf. **נִוְדַע**, **נִוְשַׁב**, **נִוְלַד**, nämlich formatives נ mit nachfolgendem quiescierenden ו, entstanden aus dem י von **וְדַע**, **וְשַׁב**, **וְלַד**. Da aber dieses formative נ überall, wo ihm ein Buchstabe vorausgeht, ausfällt und durch ein dageš ersetzt wird, müßte es im Fut., wo dieser Fall eintritt, **אוֹדַע**, **אוֹשַׁב**, **אוֹלַד** geschrieben werden, ähnlich wie im Perfektum. Doch kann es nicht so gelesen werden. Denn das ausgefallene נ erfordert einen Ersatz durch das dageš, und muß das sonst quiescierende ו, um das erforderliche dageš annehmen zu können, konsonantisch lauten, d. h. mit einem Vokale versehen sein; und wir sagen: **אוֹדַע**, **אוֹשַׁב**, **אוֹלַד** etc.

Dagegen werden Piël und Pual ganz nach den š'lemim ohne jede Abweichung zu konjugieren sein. Denn diese haben im zweiten Radikal das formative dageš, kämen daher, im Falle das י quiesciert, nach einem nah niçthar zu stehen, oder müßten bei Ausfall des י zum Ersatze desselben noch ein dageš annehmen; und da weder das eine noch das andere sprachlich zulässig ist, muß es regelmäßig heißen: **נִוְלַד**, **נִוְשַׁב**, **נִוְדַע**. Darnach wird es im Nitp. sein: **נִוְלַדְתִּי**, **נִוְשַׁבְתִּי**, **נִוְדַעְתִּי**, und bei den פ"י, welche, wie **נִוְדַע**, **נִוְשַׁב**, **נִוְלַד** das י in ו umwandeln: **אוֹדַעְתִּי**, **אוֹשַׁבְתִּי**, **אוֹלַדְתִּי**.

Anmerkung. 1) Bei den Verbis, welche das י beibehalten, kommt es oft vor, daß der Servilbuchstabe mit š'wa punktiert ist, während das radikale י den Vokal desselben annimmt. So stehen **יִרְדַּע** (Ps. 138, 6), **יִוְטִיב** (Job 24, 21), **אֵינִיק** (Jerem. 48, 31), **תוֹלִיד** (Jes. 65, 14) statt **יִרְדַּע**, **יִוְטִיב** und **תוֹלִיד**. Auch ganz nach den š'lemim finden sich einige im biblischen Kanon, die freilich nur als Ausnahmen zu betrachten sind; z. B. **הִישֵׁר** (Ps 5, 9), **יִוְשְׁרוּ** (Prov. 4, 25), **אִיסִירם** (Hosea 7, 12), **הִרְצֵא** (1 Mos. 8, 17), **מִימִינִים** (1 Chron. 12, 2).

2) **יִרְדַּע** (Thren 3, 53), **יִרְגַּע** (Ibid. 3, 52) sind Piël-Formen mit Ausstoßung des radikalen י statt **יִרְדַּע**, **יִרְגַּע**, von **יִרְדַּע** *trocken sein*, **יִרְגַּע** *müde sein* (letzteres statt **יִרְגַּע**).

3) Mit Ausnahme der 1. Pers. geht durch Vorsetzung des waw convers. bei den übrigen Personen das zēre des zweiten Radikals in çegol über: **וְנָשַׁב**, dagegen **וְנָשַׁב** mit Beibehaltung des zēre (in der 1. Pers. hat das waw conv. stets qamez statt patah, weil das nachfolgende נ das nötige dageš nicht annehmen kann). Dasselbe gilt auch von dem hiriq des Hiphail: **וְהוֹשִׁיב**, von **וְהוֹשִׁיב**, **וְהוֹינִיק**.

4) Das Verbum **הָלַךְ** *gehen*, welches seinem Perfektum nach den š'lemim angehört (**הָלַךְ**, **הָלַכְתָּ**, **הָלַכְתָּ** etc.) gehört seinem Futurum nach zu den Verben der nahe Pe-Jod: **יֵלֶכְךָ**; **תֵּלַכְךָ**; **יֵלְכֶנּוּ**; **תֵּלְכֶנּוּ**; **יֵלְכוּ**; **תֵּלְכוּ**; **יֵלְכוּ**; **תֵּלְכוּ**; **יֵלְכוּ**; **תֵּלְכוּ**; **יֵלְכוּ**; **תֵּלְכוּ**. Mit emphat. ה: **יֵלְכֶנּוּ**, **תֵּלְכֶנּוּ**.

ix
der
bei
mit
der
ber
die
77,
der
an
ier
ur
die

mit
77,
us-
all
m.
ert.
las
mit

ab-
las
ah
ch
ch
ch
he,

es
ale
ob
77,
en
Ps
7),

nd
on

rs.
77,
w
ht
77,

m
en
77,

nal
For
wel
For
כורה
כנה
Par
ליך
דקה
Fut
mer
: כה
: כה
r

Das gleiche Verhältnis werden wir auch bei den übrigen Verbalformen finden; überall Beibehaltung sämtlicher Radikale in gleichem Verhältnisse zu den Personbuchstaben.

Nur in der Vokalisation, beziehungsweise Aussprache, unterscheiden sie sich. Denn während bei den konsonantischen Stämmen der š'lēmīm der dritte Radikal auch da, wo er mit š'wa zu stehen kommt, in der Aussprache hörbar bleibt, muß das bloß gehauchte und daher für die Annahme des š'wa ungeeignete א einen Ersatz durch die Dehnung des ihm vorangehenden Vokales erhalten. Daher werden in allen denjenigen Verbalformen und Personen, wo das א selbst einen Vokal hat oder nach einem langen Vokale zu stehen kommt, die א"ל ganz gleich wie die š'lēmīm zu konjugieren sein; so im Niph., Piël, Hiph. und Hitp. sowie auch im Qal bei der 2. und 3. Pers. Plur.: רמצא, רמצא; תקשר, תקשר.

Im Qal hingegen, Pual und Hophal, wo das א nach einem patah zu stehen kommt, muß das letztere in den entsprechenden langen Vokal, in qamez, übergehen. Statt רמצא, רמצא; תקשר, תקשר, wie wir nach אשכב, אשכב etc. sagen müßten, werden wir das patah vor dem א in ein qamez umzuwandeln und daher zu punktieren haben: רמצא, רמצא; תקשר, תקשר. Nur da, wo das א als nah mitten im Worte zu stehen kommt, wie es in den Feminalpersonen mit ה ist, verwandelt es das vorhergehende patah statt in qamez in das für die Annahme des Accentus mit nachfolgendem niçthar, mithin im Worte mehr geeignete çegol; also statt רמצאנה, wie es nach השכבנה heißen müßte, sagen wir רמצאנה.

§ 44.

Die ה"ל unterliegen denselben Gesetzen, wie wir sie soeben bei den ihnen verwandten Verbis der א"ל entwickelt haben, mit dem Unterschiede nur, daß 1) das ursprüngliche patah statt in qamez (in welcher Gestalt es leicht als Feminalbildung angesehen werden könnte) vor dem ה in accentuiertes çegol übergeht; daß 2) das ה, wo es mitten im Worte nach einem çegol zu stehen kommt, wie in רמצאנה, in ר übergeht: רמצאנה; endlich 3) ganz ausfällt und seinen Vokal auf den ihm vorangehenden konsonantischen Radikal wirft, da, wo es mit einem Vokale nach einem mit š'wa versehenen Buchstaben zu stehen kommt: statt רמצא, רמצא, רמצא, wie es nach רמצא heißen müßte, sagen wir daher רמצי, רמצי, רמצי, was auch von allen übrigen Verbalformen gilt, wie dies die bloße Übersicht über die beiden nachstehends nebeneinander gestellten Paradigmen zeigt.

Weiter unterscheidet sich die Klasse der ה"ל von den א"ל wie auch von allen übrigen Klassen des Verbs durch die Geneigtheit zur Apokope. Unter dieser Bezeichnung verstehen wir die Abwerfung des letzten Buchstaben von irgendwelchem Worte, sei es Verb oder auch Nomen. Bei den ה"ל jedoch ist darunter nur gemeint der Ausfall des ה in der 2. und 3. Pers. Sing. und Plur. Von רמצי, רמצי, Niph. רמצי, רמצי, würde sonach die apokopierte Form רמצי, רמצי, רמצי zu schreiben sein, was aber insofern abnorm wäre, als am Ende des Wortes ein vokalisierter Buchstabe ohne niçthar nicht stehen kann. Demgemäß fällt der Vokal des auf diese Weise entstandenen letzten Buchstaben ebenfalls weg, wo demselben ein vokalisierter Buchstabe vorangeht (רמצי, רמצי), wirft aber seinen Vokal auf den vorangehenden Buchstaben, wenn dieser vokallos (mit š'wa) ist, רמצי statt רמצי, רמצי. Bei manchen Verben geht auch das hiriq von איתן in zère über: אשן, אשן von אשנה, אשן, אשן.

rmen
se zu

n sie
lritte
hör-
s'wa
Vo-
onen,
ehen
iph.,
Plur.:

h zu
, in
wir
s in
nmt,
ende
dem
e es

anen
daß
als
egol
hen
und
da,
zu
igen
ends

von
nter
von
och
und
orm
am
ann.
sch-
reht
enn
ben
77.

§ 45.

Die mediae waw (ו״ו) vokalisieren die Präfixe איתן mit langem qamez, während der erste Radikal šuruq und nur selten holam (ohne waw) hat: תְּקִים, תְּקִים; נְשִׁיב, נְשִׁיב; אֶל-תִּקֶן, יִשָּׁב אֶפֶס, welches letztere aber stets eintritt, wenn das Wort in der Pausa steht: יַחֲדֵי רְאוּבֵן וְאֶל-רֵמָה, wo es sonst רְמֵה heißt. Da das holam nur dann ein hörbares nah mit sich führen kann, wenn es den Accent hat, muß dasselbe überall, wo es diesen verliert, in den entsprechenden kurzen Vokal, in qamez hatöph übergehen. Dies tritt ein: a) wenn das Wort durch maqqiph mit dem nächststehenden Worte verbunden ist; b) wenn es das waw convers. hat: תְּשַׁבְּנָא, תְּשַׁבְּנָא, תְּשַׁבְּנָא (jäqöm-nā, thäšöy-nā; wäjä-qöm, wäthäšöy). An Stelle des auf diese Weise entstandenen qamez hatöph tritt jedoch das patah, wenn der ihm nachfolgende Buchstabe ein Guttural ist. Von בָּרַח, עָוַט, סָרַר, deren Futura תִּנְיַח, תִּעָוֵט, תִּסָּרַר; תִּנְיַח, תִּעָוֵט, תִּסָּרַר oder רָלַח, רָלַח, רָלַח; תִּנְיַח, תִּעָוֵט, תִּסָּרַר lauten, werden wir daher mit waw convers. sagen תִּנְיַח, תִּעָוֵט, תִּסָּרַר. Auch die Feminina auf נָה haben ein solches holam: תִּשְׁבְּנָה, תִּשְׁבְּנָה, doch ist die çegolate Form, wie jene der לָהּ und לָא, die gebräuchlichere, wobei aber das qamez von איתן in š'wa übergeht, weil das çegol mit quiescierendem ון der Accent haben muß, mithin der drittletzte Vokal zum š'wa wird: תִּקְוִינָה, תִּקְוִינָה.

Im Niph. haben die Präfixe איתן das bei allen übrigen Klassen übliche hiriq mit nachfolgendem dageš zum Ersatze des ausgefallenen formativen ך. Das Pe-happäul hat holam plenum (אֶקִים, אֶקִים), defekt aber, wie im Qal, bei den Suffixen mit נָה (תִּשְׁבְּנָה, תִּשְׁבְּנָה), weil mitten im Worte das holam plenum nicht gut ein hörbares nah (קִי) nach sich duldet.

Der Piël hat איתן regelmäßig mit š'wa und redupliziert den Verbalstamm wie das Perfektum. Dasselbe gilt auch von dem Passivum desselben, vom Puäl und der von ihm abgeleiteten Form, dem Hitpaël. Sagen wir daher im Perf. תִּשְׁבְּב, תִּשְׁבְּב, תִּשְׁבְּב; תִּסָּרַר, תִּסָּרַר, תִּסָּרַר; תִּקְוִים, תִּקְוִים, תִּקְוִים, so werden wir im Futurum zu punktieren haben: תִּקְוִים, תִּקְוִים, תִּקְוִים; תִּסָּרַר, תִּסָּרַר, תִּסָּרַר; תִּשְׁבְּב, תִּשְׁבְּב, תִּשְׁבְּב.

Wie überhaupt die Verba aller Klassen in allen Formen ihre lautliche Ähnlichkeit mit der Grundform der š'lēmim nicht verleugnen, ähnlich auch das אֶקִים des Fut. Hiph. der ו״ו, dem אֶקְשִׁיר, Fut. Hiph. der š'lēmim, nur daß hier das patah gedehnt, als qamez, erscheint und das Pe-happäul statt š'wa den Vokal des ihm folgenden Buchstaben annimmt. Auch darin stimmen sie überein, daß bei ihnen das lange hiriq vor dem Suffix נָה in zere übergeht: תִּשְׁבְּנָה, תִּשְׁבְּנָה, was bei beiden Klassen daher rührt, weil nach langem hiriq mitten im Worte kein hörbares nah folgen kann. Mit waw conv., wo wegen Rücktrittes des Accentis der frühere lange Vokal in einen kurzen übergehen muß, tritt statt des hiriq ein çegol, und von אֶקִים, אֶקִים sagen wir: תִּקְוִים, תִּקְוִים, und vor einem Guttural in patah: תִּקְוִים, תִּקְוִים. (Im Qal ist es אֶקִים, אֶקִים). Bei der 1. Pers. Sing. bleibt da wie dort der lange Vokal: תִּקְוִים, תִּקְוִים.

Im Hophal entlehnt das איתן seinen Vokal von dem Perf., dem er auch in der Vokalisierung der Radikalbuchstaben gleich ist. Wie im Perf. תִּקְוִים, תִּקְוִים sagen wir daher auch im Fut. תִּקְוִים, תִּקְוִים; תִּסָּרַר, תִּסָּרַר; תִּשְׁבְּב, תִּשְׁבְּב.

Anmerk. Im Aramäischen lauten die Participien der ו״ו immer mit א und regelmäßiger Vokalisation: תִּקְוִים, תִּקְוִים, תִּקְוִים von קוּם, קוּם. Diese Schreibweise rührt aus jenem Stadium her, wo die zweibuchstabigen Verba auf ihrem Entwicklungswege zu dreibuchstabigen ein א einschalteten, und werden wir an der Hand dieser Beobachtung die Flexion der ו״ו immer mehr näher gerückt finden jener der š'lēmim. Es sind nämlich אֶקִים, אֶקִים nur kontrahierte Formen von אֶקְשִׁיר, אֶקְשִׁיר gleich אֶקְשִׁיר, אֶקְשִׁיר.

mez,
hat:
ritt,
רמור
renn
ent-
renn
renn
äjä-
t je-
רור,
רעו;
uch
late
mez
cent
ר.
che
n ר.
bei
um

mm
vom
im
ver-
רעו,

che
icht
im,
äul
arin
y in
weil
Mit
in
רעו
רעו.
der

uch
רעו,

t &
iese
rba
and
ehr
nur

ä
d
d
e
d
h
v
d
al
□
m
w
in
sc

ד
7
du
se
Ra

מי
ר
ga
co
(בב)
de
als
לל

jer
de
ma
מי
qib

der
die
der
der
des
ang
לל
der
כד
רר
die
Im

§ 47.

Bei den murkavim (verba mixta) treten die Merkmale beider Klassen zu Tage, denen das Verb seinen Wurzelbuchstaben nach angehört. אָשָׂא, תָּשָׂא, יָרָא trägt in dem mit hiriq vokalisiertem אִיתָךְ und nachfolgendem dageš das Merkmal der haçrē Pe-Nun an sich, nach רָגַשׁ, תָּגַשׁ, אָגַשׁ, während es zugleich ein qamez hat, nach den ל"א: יִמְצָא, תִּמְצָא, וּמְצָא, weil das Verbum נָשָׂא ist; also dem ersten Radikale nach zu den Pe-Nun, dem dritten nach zu den ל"א gehört.

Halten wir dem Verbum נָשָׂא das Verbum נָטָה gegenüber, werden wir nicht אָשָׂה, תָּשָׂה, יָרָשָׁה, wie אָשָׂה, תָּשָׂה, יָרָשָׁה, sagen, sondern der zweite Radikal wird hier ein çegol haben: אָשָׂה, תָּשָׂה, יָרָשָׁה, nach den ל"ה; אָגַלָה, תָּגַלָה, יָרַגַלָה, nach den ל"ה; אָגַלָה, תָּגַלָה, יָרַגַלָה, nach den ל"ה; אָגַלָה, תָּגַלָה, יָרַגַלָה, nach den ל"ה ist. Nehmen wir die Verba יָרָא, furchten, und יָרַה, schleudern. Nach den Pe-Jod יָרַשׁ, mit welchen sie den ersten Radikal gemein haben, sollten sie יָרָשָׁה, תָּרָשָׁה, אָרָשָׁה; יָרָה, תָּרָה, אָרָה (אִינָק, אִירָה, אִירָה, אִירָה; אִירָה, תִּירָה, אִירָה; אִירָה, תִּירָה, אִירָה) lauten, was aber nicht der Fall, weil sie den dritten Radikal mit noch anderen Klassen gemein haben; יָרָא mit den ל"א, daher יָרָשָׁה, תָּרָשָׁה, אָרָשָׁה, das יָרַה dagegen mit den ל"ה, daher יָרַה, תָּרַה, אָרַה. Es sei das Fut. Qal von נָטָה, neigen, zu geben: dem ersten Radikale, dem נ, gemäß werden wir es nach רָגַשׁ, תָּגַשׁ, אָגַשׁ, wie das Fut. Qal von נָגַשׁ lautet, יָרָשָׁה, תָּרָשָׁה, אָרָשָׁה zu vokalisieren haben. Durch den Einfluß des dritten Radikals jedoch, der als ה das çegol fordert, müssen wir יָרָשָׁה, תָּרָשָׁה, אָרָשָׁה sagen. Im Hiph. wird es יָרָשָׁה, תָּרָשָׁה, אָרָשָׁה zu vokalisieren sein, das אִיתָךְ mit patah, weil sowohl גָּלָה wie auch נָגַשׁ in dieser Form patah haben (אָגַלָה, תָּגַלָה, יָרַגַלָה; אָגַלָה, תָּגַלָה, יָרַגַלָה). Suchen wir das Fut. Hiph. von יָרַה, danken, so werden wir es teils bei den Pe-Jod, teils bei den ל"ה finden. Den Pe-Jod gleich wird es nach אִוְשִׁיב, אִוְשִׁיב, אִוְשִׁיב das י in ו verwandeln, etwa יוֹדִיָה, תוֹדִיָה, אִוְדִיָה. Dem ה nach aber wird es nach אִוְדִיָה, תוֹדִיָה, אִוְדִיָה das lange hiriq abwerfen und יוֹדִיָה heißen.

Eine andere Klasse der murkavim, welcher Erwähnung zu thun uns jetzt erst die Möglichkeit geboten ist, ist jene, welche ihre verschiedenen Zeitformen nach verschiedenen Verbalklassen bildet. So das bereits besprochene הֵלֵךְ, gehen, das seinen drei Radikalen gemäß zu den š'lēmim gehört und auch in den meisten Formen so konjugiert wird (הֵלֵךְ, תֵּלֵךְ, אֵלֵךְ), das Fut. Qal jedoch und den ganzen Hiph. nach יֵלֵךְ bildet: תֵּלֵךְ, תֵּלֵךְ, אֵלֵךְ, אֵלֵךְ. Ebenso לָקַח, nehmen, das im Fut. אָקַח hat, nach אָגַשׁ, furchten, das im Fut. אָגַר, heißt nach den ע"ו.

§ 48.

Ganz entgegengesetzt derjenigen der soeben behandelten Klasse der murkavim ist die Flexion der m'rubaim (quadrilittera) eine sehr leichte. Denn sie haben zumeist die Piël-Form, welche bei sämtlichen Klassen mit š'wa punktiert. So: כָּרַבַּל hüpfen, כָּרַסַּם aufwühlen sind Piël-Formen mit eingeschaltetem ר von veralteten Stämmen פָּסַם und כָּבַל; כָּבַל strotzen, überströmen (Job 33, 25) Pual von כָּבַשׁ verstopft, fest sein; auch das פָּרַשׁוּ bedecken (Job 26, 9) ist die aramäische Pa-ÄiL-Form, welche dem hebr. Piël gleichkommt. Die sonst von vielen Grammatikern angeführten Verba wie כָּחַרְחַר taumeln, חָמַרְמַר glühen vor Hitze u. a. sind nur reduplizierte Stämme von חָחַר, חָמַר.

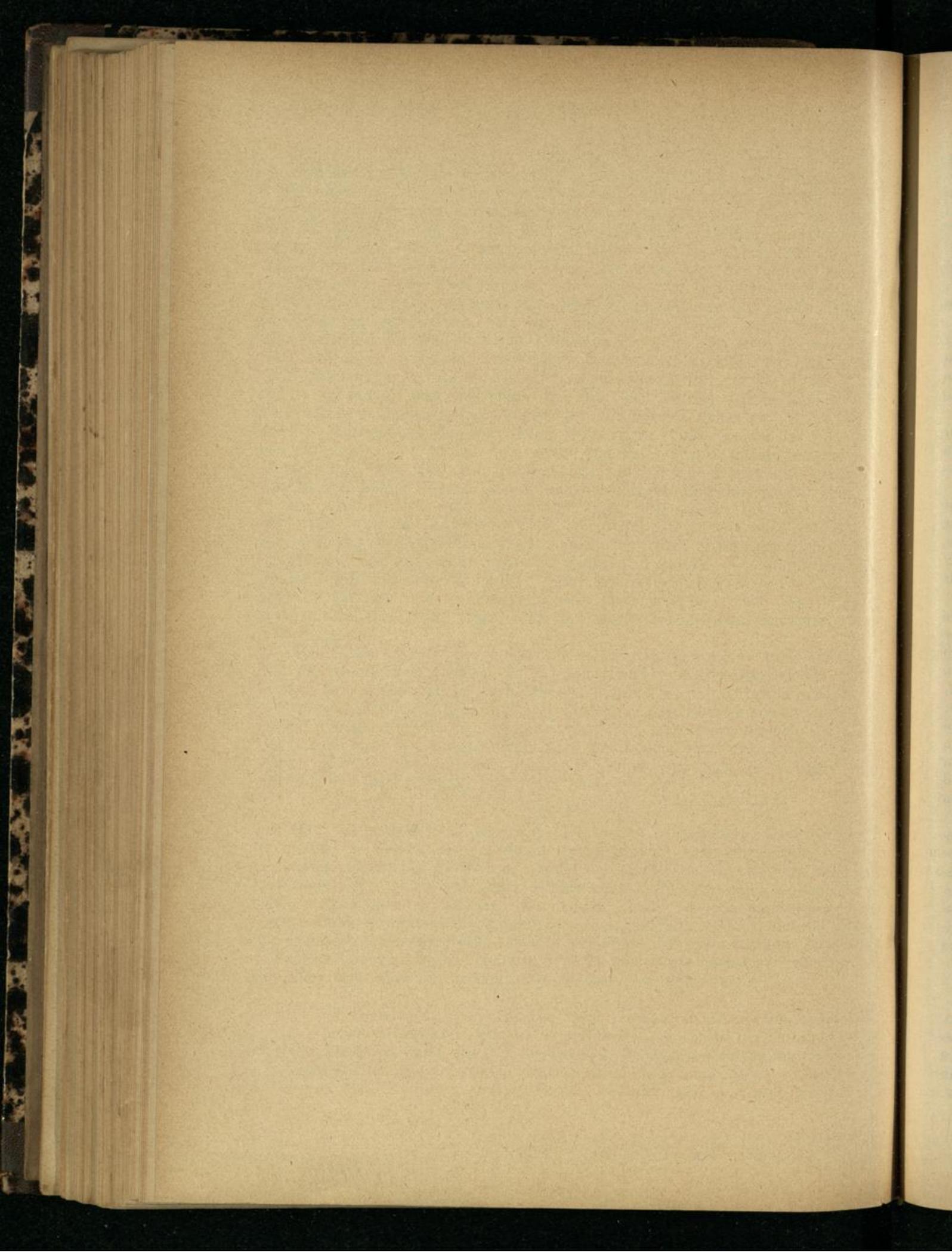
Vorbemerkung zur Modus- und Tempus-Lehre. Die Bedeutung der soeben behandelten Zeitform ist nichts weniger als die des Futurums, wie wir selbst, um durch das Fremdartige den Lernenden nicht zu beirren, nach einer minder gerechtfertigten Gepflogenheit sie genannt haben. Annähernd würde diese Zeitform — wenn wir sie vorläufig noch so nennen wollen —

n zu
אָפּט
erk-
n ein
also
hört.
wir
likal
אָנל
und
Ra-
אָר
mit
אָר
Qal
wir
אָז
als
d es
גל
(אָז).
den
אָז
ach
אָר

etzt
Zeit-
ene
uch
Fut.
מִן
יג

aur-
enn
'wa
hal-
Job
) ist
onst
hen

ung
wie
ach
rnd
—



sich richtiger als Imperfektum bezeichnen lassen; aber auch dies nicht in dem gewöhnlichen Sinne des „Halbvergangenen“, sondern des noch nicht Geschehenen. In der That gehört dieser Punkt zu den schwierigsten der Sprache, und ist nichts mehr geeignet, den Lernenden irre zu machen, als wenn er angebliche Perfekta durch das Futurum und umgekehrt Futura sehr oft durch das Präsens oder gar Perfektum zu geben hat; nach einer besonderen Flexion für das Plusquamperfektum und Futurum exactum vergeblich sich umsieht und für die einzelnen Modi auch kein besonderes Merkmal findet. Um demselben nun einigermaßen das Auffällige in dieser Spracherscheinung begreiflich zu machen, sei Folgendes bemerkt:

Wie wir darauf hinzuweisen schon öfter Gelegenheit hatten, ist es der hebräischen Sprache eigen, sich der „Redefiguren“, der sogenannten Tropen, zu bedienen, der Metonomie, der Synecdoche, der Hyperbel und am häufigsten der Metapher; ein Umstand, der theils in der lebhaften Phantasie des Orientalen, theils aber auch im hohen Alter der Sprache seinen Grund hat, die den Mangel an Ausdrücken durch Gleichnisse und Bilder zu ersetzen genötigt war. Auch seine Schrift, die sich unmittelbar an die Bilder- oder Hieroglyphenschrift anreihet, besteht aus kleinen Bildern. Es sind nämlich die Namen der Buchstaben Aleph, Bet, Gimmel, Dalet etc. Bezeichnungen von Dingen (*Rind, Haus, Kameel, Thür*), denen jene Buchstaben nachgemalt sind, was bei der von uns heute gebrauchten sogen. Quadratschrift sich wohl nicht bestätigt (denn diese „assyrisch-babylonische“ ist, wie ich in meiner „Einleitung“ zu der von mir edierten Winer'schen Grammatik nachgewiesen, eine Umgestaltung der für die assyrische Sprache gebrauchten Keilschrift und kam erst in der zweiten Hälfte des siebenten Jahrhunderts v. Chr. bei den Juden in Gebrauch), in der phönizischen und samaritanischen Schrift aber, die früher die Schrift der Hebräer war, noch deutlich zu erkennen sind. Und wie der Hebräer den einzelnen Gedanken und die Merkmale für diesen Gedanken malt, so ist auch der ganze Satzbau bei ihm ein Gemälde, dessen einzelne Züge nur aus dem Ganzen erkannt sein wollen. (Man vergleiche das beim Participium Gesagte, aus welchem zu ersehen ist, wie die Phantasie des Hebräers bereits längst Geschehenes als etwas Gegenwärtiges sich vorstellt, und wie sehr er bemüht ist, seine Wahrnehmung auch dem Leser als Bild hinzustellen).

Beispiele; וְהָאֵלֹהִים אָמַר וְעָשָׂה אֵת אֲשֶׁר אָמַר. וְהָאֵלֹהִים אָמַר וְעָשָׂה אֵת אֲשֶׁר אָמַר haben dieselbe Form, aber indem Gott die Sara bedachte, that er nur das, was er längst verheißsen hat: mithin haben wir עָשָׂה als Perf., אָמַר als Plusquamperf. aufzufassen, obschon sie beide ihrer äußeren Form nach gleich sind. — וּמִלְדֹתָיךָ יִהְיוּ לְיָהוּוָה אֲשֶׁר-הוֹלֵדֶתְךָ אַחֲרָיִם לְךָ יְהוּוָה, so spricht Jakob zu Joseph (1. B. Mos. 48, 6), indem er er ihm sagt, die zwei Kinder, die du heute hast, sollen nach *meinem* Namen genannt sein, als zwei Stämme gelten, die du aber noch zeugen wirst, sollen den übrigen Brüdern einverleibt werden. — הוֹלֵדֶתְךָ ist Perf., in Bezug auf den Sprechenden aber ist es Fut., mithin als zusammengesetzte Zeit aufzufassen: die du *gezeugt haben wirst*. — וַיִּבֶן יַעֲקֹב מִן-הַשָּׂדֶה בְּעָרֵב וַיִּצְאָה לֵאמֹר לְקַרְאֹתוֹ וַתֹּאמֶר וַיִּבֶן וַיִּצְאָה stehen hier, wenn es sich nur um die Zeitform handelt, auf gleichem Niveau; und dennoch sind sie dem Sinne nach nicht ganz gleiche Zeiten. Denn Lea mußte bereits früher dem Jakob entgegengegangen sein, wenn sie jetzt schon mit ihm spricht, also: sie *war* ihm entgegengegangen.

So werden wir nur wenige Stellen im hebräischen Schrifttume finden, wo wir nicht ganz gleiche Zeitformen ihrer Ordnung und Zeiträume nach doch verschieden aufzufassen haben. Namentlich ist dies der Fall, wenn zwei

oder mehrere Thatwörter durch das konsekutive ו untereinander verbunden sind: (4. B. Mos. 9, 14) וְכִי־יָגִיר אִתְּךָ גֵר וַעֲשֵׂה פֶסַח לֹה' er (der Fremde) wird wohnen (יָגִיר) und hat schon das Passahopfer gebracht (?). Wir haben sonach das Perf. עָשָׂה als Fut. zu nehmen, weil es durch waw ha-hibbur mit dem Fut. יָגִיר verbunden ist: „wenn er wohnen und machen wird. — דִּבְרֵי אֱלֹהִים בְּיַד מֹשֶׁה וְאַמְרָתָא בְּיַד יְהוָה. בני ישראל וְאַמְרָתָא בְּיַד יְהוָה ist Perf., aber als Imperativ zu übersetzen: „sage“, weil דִּבְרֵי Imperativ ist. — לְמַעַן תִּחְיוּ וְרַבְתֶּם וּבָאתֶם וְיָרַשְׁתֶּם אֶת־הָאָרֶץ (5. B. Mos. 8, 1). רַבְתֶּם, בָּאתֶם, יָרַשְׁתֶּם sind ihrer Form nach Perf., haben aber ihrer Stellung nach die Bedeutung des Fut. תִּחְיוּ, weil sie mit demselben durch waw verbunden sind.

„Wo aber nach alledem“, so müssen wir uns doch fragen, „liegt in dieser Art der Zusammensetzung des Verbs mit den Personbuchstaben das eigentliche bindende und bestimmende Merkmal für diese oder jene Zeit, da in den meisten Fällen dieselbe Zusammenstellung doch ganz verschiedenen Zeiten dient?“

Diese Frage ist auch vollkommen berechtigt, wie der Tadel, den wir gegen die Grammatiker erheben, daß sie im Bestreben, sich dem occidentalen Sprachgeiste begreiflich zu machen, nur die größten Wirrnisse in den Sprachunterricht hineingebracht.

Der Charakterunterschied dieser beiden Hauptflexionen des Verbs ist durchaus kein bloß temporaler, sondern vielmehr ein vollständig quantitativer im Verhältnis der Möglichkeit zur Wirklichkeit, und werden wir viel richtiger die erste, das sogenannte Perf., den עָבַר, als פְּעֵל מִיְחָלָט, d. h. *das Thatwort in seiner Wirklichkeit*, und die andere Form, unser Futurum, den עָתִיד, als פְּעֵל בְּלִתֵּי מִיְחָלָט *das Thatwort nach seiner Möglichkeit*, bezeichnen.

Freilich laufen diese verschiedenen Bezeichnungen auf ein und dasselbe hinaus; denn das bereits Geschehene muß als etwas Wirkliches betrachtet, wie umgekehrt jedes Künftige erst als das Mögliche angesehen werden. Doch haben wir in den Geist der Sprache uns zu versetzen und darauf zu achten, welches Moment sie an der Handlung zu kennzeichnen sucht, ob das der Zeit, wann? oder das der Qualität, wie?, was aber nicht ein und dasselbe ist. Das Wann zur Bezeichnung eines Gliedes in der Zeit gehört dem Ganzen an, will aus dem Ganzen erkannt sein, und läßt sich auch aus dem Ganzen erkennen, wie etwa die einzelnen Züge und Bilder aus dem ganzen Gedanken desselben. Nicht so das Wie des einzelnen Bestandteiles; dasselbe will und muß, um richtig verstanden zu werden, in der ihm einzeln zukommenden Farbe gemalt sein.

Wir wagen zu hoffen, daß bei Beibehaltung der von uns hier vorgeschlagenen Bezeichnungen dem Lernenden nicht nur so vieles Rätselhafte in der Erlernung der Sprache einleuchten, sondern auch manches Schöne und Erhabene in der Sprache im klareren Lichte erst erscheinen werde; allenfalls aber ist die Bezeichnung die einzig richtige Grundlage zur einheitlichen Zusammenstellung nach genetischem Entwicklungsgange der sonst in allen grammatischen Lehrsystemen so abgerissen, zerstreut und satzungslos hingeworfenen Regeln.

§ 49.

Da jede Möglichkeit in der Existenz zwei entgegengesetzte Seiten hat, die des Seins und die des Nichtseins, haben wir die Futurform als charakteristisches Merkmal für diese Möglichkeiten aufzufassen und für diese Fälle zu erwarten, was sich in der Sprache auch vollkommen bestätigt, da die meisten in ihr vorkommenden Futurformen einen dieser beiden Fälle ausdrückt, und zwar:

den
de)
ben
mit
הבר
ten:
למי
erf.,
mit

eser
ent-
den
ten

wir
len
ch-

ist
ver
ger
ort
als

be
vie
ch
en,
it,
st.
en
en
en
nd
en

e-
er
r-
er
n-
i-
en

t,
e-
u
n
r:

w
m
tr
u
ge
oc
je
in
an

al
Ez
zu
ha
ei
we
r
de
in
wi
zw
we
un
un
de
bo
r
Se
da
als
un
sa
wi
ich
au
nu
ש
ler
er
(B
ste
ein
an
ש

I. in der Verneinung, da wo der Handlung die Existenz abgesprochen wird; so 1) bei Verboten, wenn die Handlung nicht geschehen soll, stets mit לא nicht: לא תגנב, לא תחמד, לא תלך אחרים, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht Gelüste tragen; 2) beim Abraten von einer Handlung, gewöhnlich kohibitiv, mit אל und verstärkt mit בל: אל-תאמר בלבבך, אל-תלך אחרים, gehe nicht mit ihnen; 3) beim Besorgen, daß eine Handlung eintritt, oder beim Verhüten, damit sie nicht eintreffe, präservativ, gewöhnlich mit פן: פן-תאמר בלבבך, פן-תשא עיניך השמימה, du könntest in deinem Herzen sagen, daß du nicht etwa in deinem Herzen sagest; פן-תשא עיניך השמימה, du könntest ..., daß du nicht etwa aufhebest deine Augen gen Himmel, dort die Sterne siehst und sie anbetest.

II. ist der Gebrauch des Futurums der bei weitem häufigste in der allgemeinen Bejahung, da nämlich, wo die Handlung keine besondere Existenz aufzuweisen hat und auch im Geschehen keiner besonderen Person zu vindizieren ist, sondern wo sie beide, die Handlung und die Person, welche handelt, einem anderen Umstande unterliegen, sei es einer Notwendigkeit, einem Naturgesetze oder einer bloßen Gepflogenheit. Sollten wir beispielsweise: „der Mensch wird geboren, müht sich und stirbt“ übersetzen wollen: אדם נולד, עמל ומת, nämlich die drei Verba in Form des Perfektums, oder in der des als Präsens gebrauchten Participiums, אדם נולד, עמל ומת, würde es immer nur eine Beschränkung auf das Konkrete gewesen sein; und zwar würde im ersten Falle die Handlung als etwas Konkretes zugeschrieben, im zweiten würde der Mensch wieder als Konkretum hingestellt worden sein. Aber weder das eine, noch das andere war in jenem zu übersetzenden Satze von uns gemeint, sondern wir wollten sagen: das Werden, das mühevoll Bestehen und endliche Vergehen sind allgemeine Erscheinungen bei allen Wesen, denen der Mensch, weil er zu dieser Allgemeinheit gehört, in der Form des Geborenwerdens, Arbeitens und Sterbens unterworfen ist; daher אדם יולד, ועמל ומת. — Sagen wir זרחה והאירה אתהארץ, wird das vom einmaligen Scheinen und Beleuchten zu nehmen sein, selbstverständlich im Perf., ohne das wir im allgemeinen für die Zukunft uns verbürgten; השמש זרחה ומאירה als Participia, würden nur sagen: „es ist Eigenschaft der Sonne zu scheinen und zu beleuchten, d. h. es kommt ihr zu, sie kann es“, ohne daß noch gesagt wäre, sie habe dies oder jenes wirklich gethan. Wenn ich aber sagen will, sie scheint und leuchtet, weil dies im allgemeinen ihre Sache ist, muß ich sagen השמש תזרח ותאיר אתהארץ. Deswegen werden wir in diesem Falle auch immer das Subjekt mit dem he-demonstr. setzen müssen zur Bezeichnung des Gattungsbegriffes. Wir werden nicht gut sagen können שושנה תפרח ותבוש, weil in dieser Form des Verbs das Blühen (פרח), Strahlen (im Farbenglanze צוץ), In-Blätter-Zerfallen (מלל) und Trockenwerden (יבש) etwas Allgemeines ist, das auch nur dem Allgemeinen, der Gattung, zukommt. — (Bei אדם war das nicht nötig, weil אדם nie den einzelnen Menschen, sondern stets das ganze Menschengeschlecht bedeutet.) — Sollte ich aber nur von einer einzelnen Sache sprechen wollen und daher ihr die Verba nur als einmal an ihr vollzogene Handlungen beilegen, muß ich notwendigerweise sagen שושנה פרחה הציצה מוללה ויבשה.

Viele Beispiele aus dem klassischen Schrifttume anzuführen und ausführlich zu behandeln ist des beschränkten Raumes wegen uns nicht gestattet, und kann dies auch nur beim Lesen gegebener Schriftstücke am besten geschehen. Doch empfehlen wir es dem Lernenden, genau auf diese Regel zu achten und sich zu überzeugen, daß die so oft in ein und demselben Satze wechselnden, fälschlich genannten Perfekt- und Futurformen mit der Zeit gar nichts zu thun haben, sondern nur Übergänge vom Allgemeinen zum Beson-

deren und umgekehrt vom Besonderen zum Allgemeinen sind, indem das angebliche Futurum für das Allgemeine, das Perfektum für das Besondere im Gebrauche sind. Man vgl. Ps. 90.

Zu der zweiten Kategorie gehört 4) das Fut. mit dem konsekutiven ו, und zwar in dem Sinne, als vollziehe sich in diesem nur diejenige Handlung, welche durch andere vorhergehende Handlungen bedingt war (Imperfektum), oder als sei die Handlung nur insofern eine geschehene oder zu geschehene, als sie mit anderen Handlungen in Verbindung steht (praesens historicus).

Von diesen Verbindungen rührt auch das kopulative oder verbindende ו her, das hier ein konsekutives ist in Betracht der fortschreitenden Handlung, welches wir daher auch richtiger waw hahešach nennen möchten, im Gegensatz zum bloßen waw haħibbur, das die Begriffe nur neben einander stellt. — Ja, auch der Umstand, daß diese Konsekutivform nur das Fortschreiten im Stadium der Entwicklung vieler anderer Umstände ist, scheint in der Vokalisation dieses waws angedeutet zu sein. Denn nicht umsonst hat dieses waw ein pataħ mit nachfolgendem dageš, während das sonstige kopulative und selbst das konsekutive beim Perf. nur bloßes š'wa hat; und erinnert diese Vokalisation zu sehr an die des BaChLaM mit nachfolgendem he ha-j'dia, (כִּיּוֹם, לְנֶגֶב, בְּשָׂמִיּוֹם), als daß wir nicht versucht wären zur Annahme, es liege in derselben ebenfalls die Andeutung auf irgend ein bekanntes (הַ ha-j'dia) Faktum. Deswegen darf es uns auch nicht befremdend erscheinen, wenn wir nicht nur einen Abschnitt, sondern sogar ganze Bücher mit konsekutivem waw beginnen sehen; weil nämlich das im Abschnitte oder Buche Erzählte bereits als Thatsache in ihrem ganzen Umfange schon bekannt ist und hier nur der Hergang in seinen Einzelheiten gegeben werden soll.

5) ist der zweiten Kategorie einzureihen die bedingende אוֹפֵן הַתְּנָיִר (konditinale) und verbindende Art, der Konjunktiv (vielleicht אוֹפֵן הַיּוֹגֵר (?) zu nennen, indem dabei immer zwei Sätze, ein Vor- und Nachsatz, zu erwarten sind), ersteres mit אִם wenn, vielleicht, letzteres mit כִּי in der Bedeutung von wenn: אִם אֶתְהַדְבֵּר הַזֶּה תַּעֲשֶׂה; אִילֵּי לֹא־תֵאָכֵל הָאֵשׁ לִלְכַת אַחֲרַי; כִּי יִקְרָה לְפָנֶיךָ; כִּי־תִבּוֹא אֶל הָאָרֶץ.

6) die wünschende Art, der Optativ (אוֹפֵן הַחֲפֵץ): אֵלֶּיךָ פָּנִי ה' פָּנִי אֵלֶיךָ Gott wende seinen Blick auf dich; תִּשְׁלַח תְּזַלְתִּי לְפָנֶיךָ es möge mein Gebet aufsteigen. Doch wird diesem Modus gewöhnlich das Wörtchen כִּי, doch, nachgesetzt: וְדַבַּרְתָּ אֵלַי וְיָשִׁב־נָא; rede, wolle mein Herr sprechen; וְיָשִׁב־נָא setze er sich doch. Auch die apokopierte Form gehört hierher: יָרָא פָּרְעֹה אֵת־פָּנָיו אֶל־הָאֵשׁ; Pharao geruhe auszuerschen; פָּנִי אֵלֶיךָ ה' פָּנִי אֵלַיךָ Gott lasse sein Antlitz dir leuchten.

Diese letztere Form wird von den meisten neueren Grammatikern als „Jussiv“ bezeichnet. Aber wir finden sie in der Verneinung nie mit לֹא, wie es der Jussiv erfordert, sondern nur mit אַל.

7) endlich fällt in diese Kategorie die von uns als emphatische Form (dem „Kohortativ“, wie die meisten neueren Grammatiker sie bezeichnen, entspricht sie durchaus nicht) mit he paragomicum (הֵא נִסְסָתָהּ), in welcher der Entschluß oder Wille ausgesprochen ist (daher nur in der 1. Pers. Sing. und Plur.): אֵלֶּיךָ אֵלֶּיךָ וְאֵלֶּיךָ אֵלֶּיךָ ich will gehen und zurückkehren, beabsichtige zu gehen.

Als eigentliches Futurum indicativi ist einzig und allein — was freilich nach der gewöhnlichen Annahme sehr sonderlich sich anhört — das Perf. anzusehen, wenn es durch konsekutives waw mit anderen erst zu geschehenden Handlungen verbunden ist, wo es dann keinen anderen Zweck hat, als die Bestimmtheit der Handlung anzuzeigen. So beispielsweise 2. B. Mos. 14, 2: Gott sagt zu Mose, welche Stellung am Meere sie einzunehmen haben, um Pharao zu täuschen, als wären sie verirrt. Gleich darauf werden demselben

an-
im

nd
ng,
m),
de,

nde
nd-
im
der
ort-
int
hat
pu-
er-
em
An-
e-
nd
er
ler
nt

is
(?)
er-
ie-
is

ott
en.
zt:
h.
u-

als
es

m
t-
t-
):
n.
h
f.
en
ie
2:
m
n

au
un

He
san
ist
nu
Ha
Wa
ha
er
die
sie

Mā
in
vol
(ע)
ben
Nac
sich
zuk
er,

auch schon die Worte in den Mund gelegt: „sie sind verirrt in der Wüste“, und ist dieser Satz mit **וַאֲמַר** eingeleitet, das unbedingt Fut. sein muß.

Anm. 1) Wenn daher diese Flexionsform auch wirklich das Perf. in sich faßt, so ist dies nicht ihre eigentliche Funktion, sondern sie ist nur sekundär zu der primitiven und eigentlichen Bedeutung des Bestimmten und daher als wirklich Geschehenes oder als Geschehen betrachtet. Für den Konjunktiv und Optativ des Perf. sind daher die betreffenden Partikeln unentbehrlich; und zwar sind für Konj. **לִיְלִי**, für Opt. **לִי** am meisten im Gebrauche: **לִי מָתוּי** o, daß ihr gestorben wäret; **לִיְלִי הִתְמַהְמַהְנוּ** wenn wir uns nicht verspätet hätten.

2) Das Verbum **הָיָה**, *sein*, hat, auch wenn ihm keine darauf hindeutende Handlung, wie bei **יֹאמַר פְּרַעַה**, vorangeht, sobald es als Perf. mit dem *waw* cons. steht, die Bedeutung des Fut. indicativi, was sich auch von selbst versteht, weil, während wir sprechen, die vergangene Zeit für uns als etwas bestimmt Abgeschlossenes anzusehen ist, mithin in ihrer Fortdauer, wie diese in der Natur des *waw* cons. ausgedrückt ist, nur das Fut. bedeuten kann.

Für die eine Zeitlang andauernde Handlung (durativ) gebraucht der Hebräer, wie wir daselbst gezeigt haben, das Partic., das dem Nomen gleichsam als Eigenschaft beigelegt wird, wobei die Kopula *sein* (**הָיָה**) ausgelassen ist. Da aber diese Kopula für das Perf. nie fehlen darf, muß zur Bezeichnung der bereits abgeschlossenen, aber früher durch eine Zeitdauer währenden Handlung das Partic. mit **הָיָה** gesetzt werden: **וּמִשָּׁה הָיָה רָעָה אֶת צֹאן יִתְרוֹ**. Wäre es **מִשָּׁה רָעָה**, bezeichnete es die einmalige abgeschlossene Handlung: er hat einmal die Schafe Jitros geweidet. **מִשָּׁה רָעָה** hieße: es war sein Beruf, er mußte sie weiden; **רָעָה** er weidet sie noch, oder wir müssen uns in die Zeit versetzt fühlen, wo er sie weidete; **הָיָה רָעָה** aber heißt: er weidete sie durch eine längere Zeit, *pflegte* sie zeitweilig zu weiden.

Die letztere Zeitform ist im Neuhebräischen eine häufig gebrauchte: **הָיָה מְשִׁיבִין מְשׂוֹאוֹת** *man pflegte Fackeln anzuzünden*; **הָיָה קוֹרֵין לְפָנָיו** *man pflegte ihm vorzulesen*. **אָמַר בְּתַחֲלָה הָיִיתִי אוֹמֵר** *früher pflegte ich zu denken, war ich der Meinung*.

Schließlich dürfen wir doch nicht unerwähnt lassen: Das in dem eben behandelten Abschnitt bezüglich der Zeiten und Arten Gesagte gilt nur für die eigentlich klassische Litteratur, jener Lapidarschrift der Sprache, wo jeder Zug und Strich seinen eigenen Charakter und seine besondere Bedeutung hat. Am späteren biblischen Hebräisch, wie in den Büchern Esther, Kohelot, Proverbien, erblassen allmählich jene feinen Nüancierungen des Bestimmten und Unbestimmten, Allgemeinen und Besonderen, an den beiden Formen, bis diese endlich im Neuhebraismus nur noch als Zeitformen zurückbleiben.

§ 50.

Für den Infinitiv gebrauchen die hebräischen Grammatiker den Namen *Māqōr*, d. h. *Quelle*, gleichsam das Thatwort bei seinem ersten Ursprunge und in seiner Unbestimmtheit, durch welche Person und zu welcher Zeit die That vollbracht wird. In dieser Gestalt erscheint das Thatwort uns als Nomen (**שֵׁם הַפְעֵל** nomen actionis), wie wir etwa im Deutschen „das Gehen, das Schreiben, das Sehen“ nominell zu nehmen pflegen, von „gehen, schreiben, sehen“. Nach dieser seiner Doppelnatur, als That- und zugleich als Nennwort, eignet sich der *Māqōr* für die Annahme mancher dem That-, mancher dem Nennworte zukommenden Eigenheiten. Mit dem Thatworte, dem *Pāul*, hat er gemein, daß er, wie dieses, Objekte und Suffixe desselben annimmt (Näheres hierüber im

nächsten Briefe), mit dem Nennworte, dem šem, daß er a) mit Possessiv-Suffixen und b) mit Präpositionen, beziehentlich mit Abkürzungen derselben, den Buchstaben ב, כ, ל, מ, sich verbindet.

Wie das šem, das bei seiner Verbindung mit den Possessiv-Suffixen und BaChLaM aus dem Status absolutus (נפרד) in den Status constructus (סמיכות) tritt, haben wir daher auch beim Māqōr einen zweifachen Status zu unterscheiden: den Niphrad und den Œmichut, und sind die Formen für beide in der Benennung selbst gegeben. Denn מקור, wie der Name hebräisch geschrieben wird, heißt im Status constr. מקור, mit Umwandlung des ersten qamez in š'wa, und so ist auch die Form der beiden Status des Māqōr die PāAōL und P'AōL. Übertragen wir nun diese Formen auf die Verba קשר, שמר, זכר, wird קשור, קשור; קשור, קשור; שמור, שמור; זכור, זכור, wobei es auf das Lesezeichen י, namentlich im Status constr., oft nicht ankommt. Diese Form giebt sich, wie die nachfolgende Tabelle zeigt, beim Qal sämtlicher Klassen mit nur geringer Abweichung zu erkennen. Auch die scheinbar größere Abweichung von קם, Status constr. קם, rührt nur von der Elision des א her, da קם soviel ist wie קאם und der Status constr. nur des Unterschiedes wegen קם heißt. Die Umwandlung des ה in ת beim Status constr. von גלה (kann orthographisch nicht גלה heißen) ist, wie wir unten zeigen werden, die beim Nomen gewöhnliche. Beachtenswerth ist nur die II. Form AēLeT der haçre Pe-Nun und nahe Pe-Jod, entstanden durch Ausfall des ersten Radikals und hinzugefügtem ה. So werden wir von נצק und רשב, ebenso רשוב, רשב, נצוק, נצק, als auch רשב, רשב, רשב, רשב (der Status constr. ist in Bezug auf BaChLaM hier dem Status absol. gleich) sagen können.

Doch ist diese Grundform des Māqōr nur im Qal durchführbar, weil hier kein formatives Element mit zu berücksichtigen ist; nicht so in den übrigen Verbalformen, wo durch Hinzutritt der formativen Zeichen auch eine Änderung der Māqōrform eintreten muß. Über diese Änderung ist im allgemeinen zu bemerken: 1) ist der formative Buchstabe, falls ein solcher nötig erscheint, ausschließlich nur ה; 2) richtet die Vokalisation (aus Gründen, die wir weiter zu erläutern Gelegenheit haben werden) sich stets nach der des Futurums. Endlich 3) ist das Anfangen mit š'wa beim Status absol. möglichst zu vermeiden, was wohl daher rühren mag, weil in diesem Falle für die Bildung des Status constr. wenig Raum gegeben wäre, mehr aber noch, weil die Zweisilbigkeit da, wo nicht Kontraktion (wie bei קם, קם) vorliegt, Prinzip der hebräischen Sprache ist, im Gegensatze der Einsilbigkeit des aramäischen Verbs. (Das hebr. Perf. קטל, קטל lautet im Aramäischen קטל, קטל)

Ein solches formatives ה wird sich vor allem im Niphāl nötig machen, weil sonst der erste Radikal unmöglich das dageš forte annehmen könnte, das er zum Ersatze des ausgefallenen formativen נ stets annehmen muß. Der Vokal hiriq (kurzes), den hier das ה hat, ist derselbe, wie ihm איתק des Futurums haben, sowie auch die Vokale der übrigen Buchstaben die des Fut. sind.

Für den Piēl und Puāl ist die Beibehaltung des langen qamez der ursprünglichen Form schon aus dem Grunde unmöglich, weil nach einem solchen das formative dageš nicht kommen könnte. Während aber der Piēl in der Vokalisation die des Fut. ganz angenommen, hat der Puāl für den zweiten Radikal noch das ursprüngliche holam (größtenteils defekt geschrieben) beibehalten.

Hiphail, Hophal und Hitpael haben nach Nr. 3 formatives ה und nach Nr. 2 auch vollkommene Futurform im Status constr., wohingegen der Status absolutus überall zere hat.

Suf-
den

und
den:
nung
eißt
l so
AöL.
wird
ent-
die
nger
קום,
wie
Die
isch
ge-
Nun
nzu-
als
hier

hier
gen
de-
nen
int,
iter
ms.
er-
ng
wei-
der
nen

en,
das
Der
Fu-
nd.
ur-
nen
der
ten
ei-

ch
tus

Tabellarische Zusammenstellung der Infinitive sämtlicher Klassen und Verbalformen.

בנין התפעל	בנין התפעל	בנין התפעיל	בנין פעל	בנין פעל	בנין נפעל	בנין הקל	גזרה Klasse
התפקד	הפקד	הפקיד	קשר	קשר (מסור)	הקשר (נקשר)	פקד	שלמים
התנפש	הנפש	הנפש, הנגיש	נגש	נגש	הנגש (נגש)	נגש, נגשת II.	חסרים
התאכל	האכל	האכל, האכיל	אכל	אכל	האכל	אכל	נחי פ"א
התנזר	הנזר	הנזר, הניזר	נזר	נזר	הנזר	נזר, נזרת II.	נחי פ"י
התמצא	המצא, המצא	המצא, המציא	מצא	מצא (פרא)	המצא (ימצא)	מצא, מציא	נחי ל"א
התגלה	הגלה	הגלה, הגלות	גלה, גלות	גלה (גלה, גלות)	הגלה, הגלות (גלה)	גלה, גלות	נחי ל"ה
התקיים	היטר	הקם, הקים	—	קיים	הטר	קום, קים	נחי ע"ו
הסובב	הסב	הסב	סובב	סב	הסב (הסיס)	סב, סבב II.	כפולים

Ann. 1) An den murkavim werden wir, wie bei Bildung des Perf. und Fut. auch bei der des Infin. das eine oder gar beide Elemente der verschiedenen Klassen wahrzunehmen haben. Nach גָּשָׁה, von גָּשׁ, werden wir daher von נָשָׂה, tragen, als II. Infin. (gewöhnlich aber im Status constr. שָׂאת) erhalten, ohne Berücksichtigung des נ, wo wir hingegen von נָשָׂה, neigen, ohne Berücksichtigung des נ, nach גָּלוּה, von גָּלוּה, גָּלוּה, גָּלוּה, von גָּלוּה, danken, sollte es nach הִלֵּךְ im Hiph. heißen. Da aber der dritte Radikal ein ה erfordert, nach גָּלוּה, גָּלוּה, גָּלוּה, sagen wir הוֹדִית, wobei beide Elemente berücksichtigt sind. Ebenso ist der Hiph. von גָּלוּה, schlagen, גָּלוּה, גָּלוּה, גָּלוּה, zusammengesetzt aus הָפַח nach הִנְכוּת und הִנְכוּת nach הִנְכוּת. Das Verbum גָּלוּה, geben, sollte nach גָּשָׁה von גָּשׁ im Infin. גָּלוּה heißen. Weil aber das ג, als dem הָפַח q'zawot angehörend, auszufallen pflegt, sagen wir auch hier גָּלוּה.

2) Bei Verbis zweier Stämme richtet sich der II. Infin. nach dem Futur-Stamm. So haben wir vor הִלֵּךְ und לָקַח die Infin. nach לָקַח und לָקַח (statt קָחַת) nach גָּשָׁה, weil ersteres im Fut. גָּשָׁה heißt nach אָכַל, letzteres אָכַל nach אָנַשׁ.

§ 51.

Der Imperativ, אוֹפֵן הַצִּוּוּי (ophan hazziwwuj), schließt in seiner Bildung sich dem Infinitiv und, wie dieser selbst, dem Futurum an. Wir erhalten nämlich den Imp., der im Hebräischen nur für die 2. Pers. Sing. und Plur. im Gebrauche ist, wenn wir von dem betreffenden Fut. das die sprechende Person vertretende Präfix der Buchstaben אִיתָן weglassen. Aus תִּקְשְׁרִי, תִּקְשְׁרֶנָּה, תִּקְשְׁרוּ, wie diese Futura für das Masc. und Fem. im Sing. und Plur. lauten, erhalten wir sonach: für die 2. Pers. masc. Sing. קְשֹׁר, fem. קְשְׁרִי, 2. Pers. masc. Plur. קְשְׁרוּ, fem. קְשְׁרֶנָּה. Da aber zwei š'wa am Anfange des Wortes, wie es in קְשְׁרִי und קְשְׁרוּ ist, sich nicht aussprechen lassen, geht das erste š'wa in einen Vokal, und zwar in kurzes hiriq über, weshalb wir qī-š'ri, qī-š'rū, d. h. das folgende š'wa als na, zu lesen haben (nicht qīš-rī, qīš-rū), weil das nach einer th'nua qällā (Halbvokal) folgende š'wa stets als na zur folgenden Silbe zu lesen ist und jeder aus š'wa entstandene Vokal als solche th'nua qällā angesehen wird). So werden wir von תִּאֲסְפוּ, תִּאֲסְפִי, תִּאֲסְפוּ, dem Fut. von אָסַף, *einsammeln*, die Imp. אֲסֹף, אֲסְפִי, אֲסְפוּ, erhalten. Von נָגַע, *berühren*, werden die Imp. lauten: נָע, נְעִי, נְעוּ, weil die Futura נִגַּע, נִגַּעִי, נִגַּעוּ sind. Als Imp. von יָשַׁב, *sitzen*, ergeben sich: שָׁב, שְׁבִי, שְׁבוּ, aus den Fut. יָשַׁב, יָשַׁבִי, יָשַׁבוּ. Wir haben aber auch Imp. mit י, wie יִנָּק, יִנָּקִי, יִנָּקוּ, weil wir von den Verbis dieser Klasse auch ein Fut. mit י haben: יִינָק, יִינָקִי, יִינָקוּ. So würde auch, falls sich ein Imp. Qal von יָטַב im Schrifttume vorfände, derselbe יִטַּב, יִטַּבִי, יִטַּבוּ lauten müssen, weil das Fut. יָטַב, יָטַבִי, יָטַבוּ ist. (Das י, das dort mitten im Worte niḡthar war, wird hier am Anfange nir'e.) Von סָוַר, סָוַרִי, סָוַרוּ, haben wir die Imp. סוּר, סוּרִי, סוּרוּ, und von סָבַר, סָבַרִי, סָבַרוּ diejenigen סָב, סָבִי, סָבוּ. Nehmen wir die Fut. תִּמְצָא, תִּמְצָאִי, תִּמְצָאוּ, und es bleiben als Imp. מִצָּא, מִצָּאִי, מִצָּאוּ (hiriq als th'nua qällā), מִצְאָה. Nur bei den ל"ה erleidet der Imp. masc. Sing. die kleine Veränderung, daß er nicht çegol, sondern, wie der Infinitiv, zēre hat, und von תִּגְלוּ, תִּגְלוּי, תִּגְלוּיָהּ sagen wir: גָּלוּ (nicht גְלוּ), גְלוּי, גְלוּיָהּ.

Die scheinbare Inkonsequenz, die im letzteren Beispiele sich darin zeigt, daß hier im Imp. das ג ein dageš hat (nämlich d. rapha), während es im Fut. ohne dageš ist, rührt nur von der Stellung des Buchstaben her, der im Fut. mitten im Worte beziehentlich am Ende der Silbe gehaucht, beim Imp. aber an den Anfang des Wortes zu stehen kommt, mithin volltönig zu sprechen ist. Diese Abweichung in der Aussprache tritt überall ein, wo das Verbum einen oder mehrere Radikale der bald gehauchten, bald volltönig zu sprechenden Buchstaben B'GaD-K'PhaTh hat. So werden wir von כָּתַב, *schreiben*, im Fut. תִּכְתֹּב, תִּכְתֹּבִי, תִּכְתֹּבוּ, sagen. Im Imp. werden die Radikalbuchstaben כ, ה und ב wohl dieselben bleiben, aber ihre Stellung in Bezug auf die Silben wird eine andere sein. Denn während das כ hier im Auslaute (תִּכְ), weshalb es gehaucht (thich) zu sprechen ist, das ה aber im Anlaute (תִּחְ) steht und daher volltönig (thōv) zu sprechen ist, wird bei den Imp. כָּתַב, כָּתַבִי, כָּתַבוּ ganz der entgegengesetzte Fall eintreten; es wird das כ am Anfange des Wortes als Anlaut volltönig, das ה hingegen im Auslaute aspiriert zu sprechen sein, daher: כָּתַב, כָּתַבִי, כָּתַבוּ, das ב jedoch wird überall aspiriert bleiben, weil es da wie dort im Anlaute zu stehen kommt. So auch תִּזְכְּרוּ, תִּזְכְּרוּי, תִּזְכְּרוּיָהּ aus dem Fut. זָכַר, זָכַרִי, זָכַרוּ.

einer
Wir
und
ende
תוקק,
Plur.
קשר,
des
das
-š'ri,
-rū),
zur
elche
תוא,
אספא,
weil
eben
aben
erbis
So
der-
תוט,
An-
סור,
סבה,
ben
den
gol,
gen
eigt,
im
im
mp.
ore-
das
nig
בת,
die
in
im
im
den
es
im
s ב
nen
תד.

I
e
V
b
ר
ה
ni
da
da
א
F
י
la
F
si
er
ha
de
פ
un
we
ש
נה
א
ה
na
da
Pu
zē
üb
da
נה
נה
ס
פ
Hi
ein
we
י
oh
der
Kl
wie
dur
ge

Im Niphal (in der reciproken Bedeutung, oder „*laß dich*“) wird, wie beim Imperativ, eine Vorschlagssilbe nötig sein, weil sonst der erste Radikal das erforderliche dageš nicht haben könnte, und ist es auch da ein ה mit dem Vokale des איהן. Von תשמר, תשמרו, תשמרה, תשמרה wird den zurückgebliebenen Silben שמר, שמרו, שמרה die Silbe ה vorzusetzen sein, woraus השמר hütet dich (masc.), השמרה hütet dich (fem.), השמרו hütet euch (masc.), השמרה hütet euch (fem.). Von תחבא, תחבאו, תחבאו, תחבאו (nach den ל"א) sagen, werden wir auch das vorgeschlagene ה mit zère zu sprechen haben: תחבא, תחבאי, תחבאו, תחבאו verbirg dich, תחבאו, תחבאו, תחבאו verbirgt euch. Von ידע, ידעו, ידעו, ידעו erhalten; daher die Imp. ידע, ידעו, ידעו, ידעו in der Bedeutung: werde es inne, laß es dich wissen, laß dich zur Erkenntnis bringen. Von תנשא, תנשאו, תנשאו, תנשאו, wie das Fut. von נשא, נשאו, נשאו, נשאו, geht, werden wir als Imp. erhalten: תנשא, תנשאו, תנשאו, תנשאו in der Bedeutung: laß dich erheben, zeige dich erhaben. Mit Ausnahme der 2. Pers. masc., die statt çegol, wie im Inf., zère hat (הגלה), haben die übrigen Personen regelmäßig הגלה, הגלה, הגלה, הגלה, entdecke dich, laß dich entdecken, erscheine, von dem Fut. הגלה, הגלה, הגלה, הגלה.

Die ע"ו und ע"ע, deren Futura Niph. תסור, תסורו, תסורו, תסורו; תסב, תסבין, תסבין, תסבין, gehen, werden im Imp. תסור, תסורו, תסורו, תסורו und תסב, תסבין, תסבין, תסבין lauten.

Für den Piël liegt gar keine Ursache zu welcher Anomalie immer vor, weil hier der erste Radikal stets einen Vokal und auch nie ein dageš hat: נגשו, נגשו, נגשו, נגשו; תקשרו, תקשרו, תקשרו, תקשרו; תנגשו, תנגשו, תנגשו, תנגשו von קשר, קשרו, קשרו, קשרו; תנשא, תנשא, תנשא, תנשא. Von מלא, מלא, מלא, מלא, dessen Fut. Piël תמלא, תמלא, תמלא, תמלא geht, wird der Imp. מלא, מלא, מלא, מלא sein. Ebenso von צוה, צוה, צוה, צוה, oder צוה, צוה, צוה, צוה (zère statt çegol, wie im Inf.), nach dem Fut. תצוה, תצוה, תצוה, תצוה (das ו ist nicht ū, sondern ו mit dageš; da es doch seinen Vokal hat: zawwē, zawwī, zawwū, zawwéna). Der Pual hat keinen Imperativ.

Im Hiph. nimmt die 2. Pers. Sing. ה mit patah und der zweite Radikal zère an, beides aus dem bei dem ihm gleichen Infin. gesägtem Grunde. Die übrigen Personen haben, wie der Status constr. Infinitivi, hiriq mit ו, sind daher regelmäßige Bildungen des Futurums. So von תפקידו, תפקידו, תפקידו, תפקידו die Imp. תפקידו, תפקידו, תפקידו, תפקידו; von תגישו, תגישו, תגישו, תגישו die Imp. תגישו, תגישו, תגישו, תגישו; von תסיר, תסיר, תסיר, תסיר die Imp. תסיר, תסיר, תסיר, תסיר und תסב, תסב, תסב, תסב die Imp. תסב, תסב, תסב, תסב (das — zusammengesetzt aus s'wa von תסבין und patah des Hiph.). Bei den ל"ה wird nur die gewöhnliche Veränderung des çegol in zère eintreten: תגלה, תגלה, תגלה, תגלה von הגלה, הגלה, הגלה, הגלה. Ebenso werden wir von den פ"י im Imp. תושב, תושב, תושב, תושב, wie auch תיטיב, תיטיב, תיטיב, תיטיב haben, weil deren Futura ebenfalls mit oder ohne ו konjugiert werden, nämlich תושב, תושב, תושב, תושב und תיטיב, תיטיב, תיטיב, תיטיב. Für den Hoph. giebt es keinen Imperativ.

Für den Hitp. sowie die Imperative aller zweifelhaften Formen und Klassen gilt das beim Infinitiv Gesagte, weil diese zwei Modi ihrem inneren wie auch ihrem äußeren Baue nach sich ähnlichen.

Wie überall bei Behandlung der Murkavim ist der Lernende bei der Bildung der Imperative dieser Klasse nur auf die eigene Kombinationsgabe hingewiesen, ohne daß darüber besondere Regeln oder eine besondere Tabelle

